

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1928**

12.7.1928 (No. 191)

# Badischer Beobachter

Bestandpreis: Monatlich 2.50 Mk. frei ins Haus, 2.70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt. Nr. 2.50 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsabschluss. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bestandspreises.

**Hauptorgan der badischen Zentrumspartei**

Er erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung. Beilagen: Kunst u. Wissen, Fremdenführer, Blätter für den Familienkreis, Was der kathol. Welt, Sportbeilage, Deutsche Jugendkraft, Württ. Liebesdruckerei, „Mittlere Woche“, Gesellschaftliche, Redaktion u. Verlag: Straßr. 17-21. Fernspr.: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237. Druckadresse: Beobachter, Postfachkonto: Karlsruhe 4941.

Anzeigenpreis: Die 10 geteilte 27 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenblatt 10 Pfg., auswärts 12 Pfg. Für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg. die 4 gesp. 65 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsunmöglichkeiten, zwangsweise Einziehung od. Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 3/4 Uhr.

Nr. 191 (11 Seiten)

Karlsruhe, Donnerstag, den 12. Juli 1928

66. Jahrgang

## In Kürze

Die „Citta di Milano“ teilt mit, daß die Fühlungnahme mit der Biglieri-Gruppe verloren gegangen ist.

Das Polarschiff „Pourquoi pas“ hat gestern seine Polarfahrt angetreten, um nach Amundsen und Guitland zu suchen.

Bei St. Blasien im Schwarzwald brannten fünf landwirtschaftliche Anwesen mit sämtlichen Gebäuden nieder. Viel Vieh kam in den Flammen um.

## Neue russische Annäherungsverträge an die Vereinigten Staaten

(Eigener Bericht)

Newyork, 11. Juli.

Wie die Blätter melden, ist der seit einigen Jahren in Rußland weilende Oberst Cooper (früher im Vionierstab der amerikanischen Armee), technischer Ratgeber beim Bau des großen Kraftwerkes am Dniepr, unerwartet in Newyork eingetroffen und begibt sich nach Washington. Cooper hat sich dahin geäußert, die Sowjetregierung sei geneigt, die früher von der amerikanischen Regierung gestellten drei Bedingungen zu erfüllen: sich jeder Unterstützung der Dritten Internationale durch ihre Organe irgendwelcher Art zu enthalten, an die durch die Revolution geschädigten Amerikaner in Rußland Kompenationen zu gewähren und die von Kerenky, dem sozialistischen Ministerpräsidenten, eingegangenen Schulden von 184 Millionen Rubel anzuerkennen. Cooper erklärt, daß er mit dem früheren Staatssekretär Hughes (gegenwärtig in Europa und kürzlich auch in Deutschland) einig darin gehe, daß im Interesse der amerikanischen Wirtschaft, die in Rußland ein beispielloses Geschäftsfeld vor sich habe, nach Erfüllung der Bedingungen durch Rußland alsbald die Anerkennung der Sowjetregierung ausgesprochen werde, auch wenn er nachwievor auf dem Standpunkt stehe, daß der Bolschewismus eine unheilbare, unheilliche Krankheit sei.

## Neue Amerikareise der Königin Maria von Rumänien

Bukarest, 11. Juli. Nach Zeitungsmeldungen beabsichtigt Königin Maria, den an sie ergangenen Einladungen Folge leistend, Ende dieses Jahres in Begleitung von Prinzessin Helena, die Vereinigten Staaten und zu besuchen. Die Reise soll drei Monate dauern.

## Edler Weltkreis der Wiener Sozialisten und Kommunisten

(Eigener Bericht)

Wien, 11. Juli.

Die Kommunisten wollten am 15. Juli die „Martyrer“ der kommunistischen Revolution Wiens feiern (bei der in schändlicher Weise der Justizpalast angezündet wurde) und hatten ihre Absicht in der sozialistischen Gärten befindlichen Wiener Stadtverwaltung angekündigt. Statt die kommunistische Agitation und Verberrlichung des Umsturzes glatt zu verbieten, hat die sozialistische Stadtverwaltung zu einem zweideutigen Mittel gegriffen, um die Kommunisten von der Durchführung ihrer Feier abzuhalten: Die Sozialisten werden zur gleichen Stunde und am gleichen Ort eine Gedenkfeier veranstalten und durch ihre städtische Freiwilligenbataillone den Friedhof vor den Kommunisten absperren. Die Kommunisten sind nicht gewillt, auf ihre Absicht zu verzichten, und es werden Zusammenstöße befürchtet. Die Regierung Oesterreichs aber sieht mit gemischten Gefühlen der sozialistischen Zweideutigkeit zu.

## Keine Doppelmandate bei den Sozialdemokraten

Karlsruhe, 11. Juli. Die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Staatspräsident und Innenminister Dr. Kernerle und Staatsrat Dr. Marum haben dem Büro des Landtags mitgeteilt, daß sie ihr Mandat zum Landtag niederlegen.

## Zum 40 jährigen Priesterjubiläum des Herrn Erzbischofs

Am heutigen Tag feiert der Hochwürdigste Herr Erzbischof mit seinen ehemaligen Kursgenossen in aller Stille droben im Priesterseminar zu St. Peter den 40. Gedächtnistag seiner Priesterweihe. An diesem Tage kann er dankerfüllten Herzens an die göttliche Vorsehung auf 40 arbeitsreiche, aber auch erfolgreiche Jahre seines priesterlichen Wirkens im Weinberg des Herrn zurückzusehen. Diese 40 Jahre rastloser Priesterarbeit standen ganz und gar im Dienste Gottes, seiner hl. Kirche und des Volkes seines Heimatlandes. Nicht nur als Bischof, sondern auch schon als junger Priester wählte er sich für sein ganzes priesterliches Arbeiten das Motto: Zur Ehre Gottes für das Volk. Darum waren ihm auch überall wo er wirkte, in Oberkirch, in Mannheim, in Bernau und jetzt in der ganzen großen Erzdiözese die Herzen des gläubigen Volkes in Verehrung, Liebe und Dankbarkeit zugetan. Auch jetzt nehmen die Diözesanen in allen Teilen des Landes innigen, freudigen und dankbaren Anteil an der stillen Gedächtnisfeier des Jahrestages der Priesterweihe ihres verehrten Herrn Erzbischofs.

Der Erzbischof ist ja mit seiner ihm vom hl. Vater zur Leitung und Verwaltung zugewiesenen Diözese und mit allen Gläubigen seiner Herde mit tausend hl. Banden verbunden. Er ist durch die hl. Bischofsweihe der rechtmäßige Nachfolger der Apostel, ausgestattet mit all den Gewalten des apostolischen Lehr-, Priester- und Hirtenamtes. Er stellt die lebendige Verbindung her mit dem sichtbaren Stellvertreter Jesu Christi, dem hl. Vater in Rom und regiert und leitet in seinem Auftrag und nach seinen Anweisungen seine ihm anvertraute Diözese. Er weiht die Priester und sendet sie aus in alle Pfarrengemeinden des ganzen Landes, damit sie in seinem Auftrag die Seelsorge ausüben bei ihren Pfarrkindern. Er sorgt dafür mit Hilfe der Kirchenbehörde, daß überall das Wort Gottes verkündigt wird, daß überall die Kinder und die Jugend unterrichtet werden, daß überall das hl. Opfer gefeiert, der Gottesdienst gehalten und die hl. Sakramente gespendet werden, daß mit einem Wort in der ganzen Diözese die gesamte Seelsorge wohl geordnet ist und für das ganze Volk mit Segen und Erfolg sich vollziehen kann. Der Bischof selber wendet sich in vielfacher Weise unmittelbar an die ihm anvertraute Herde. Er tritt jahraus jahrein immer wieder auf als Lehrer und Verkündiger der frohen Botschaft vom Reiche Gottes in seinen Hirtenbriefen und seinen Predigten und Reden bei vielen Anlässen. Er spendet jedes Jahr in einem Teil seiner Erzdiözese den Kindern das hl. Sakrament der Firmung und visitiert bei diesem Anlaß die einzelnen Pfarreien und erkundigt sich nach ihren Bedürfnissen. Alle fünf Jahre bekommt er so als Lehrer, Priester und Hirt unmittelbar Fühlung mit den einzelnen Geistlichen, mit den Vorstehern der Gemeinden, mit den Stiftungsräten und den einzelnen Vereinsvorständen. Daneben sehen wir den Erzbischof bei zahlreichen großen und kleinen Veranstaltungen und Feiern, die Jahr für Jahr bald da, bald dort in der Erzdiözese von Pfarrengemeinden und Vereinen oder andern Stellen veranstaltet werden. Schließlich hat der Bischof noch tausenderlei Einzelfälle zu behandeln, mit denen sich Menschen in bedrängter Lage, Menschen aller Richtungen und Gesinnungen an den Oberhirten im Vertrauen auf seinen Gerechtigkeitsinn und auf seine helfende und beratende Hirtenliebe wenden.

So wächst der Bischof durch seine vielseitige Tätigkeit, durch seine treue, zuverlässige Pflichterfüllung, durch seine gerechte Behandlung aller Angelegenheiten, durch sein mutiges und unerschrockenes Auftreten bei der Vernehmung der Interessen der Kirche und des gläubigen Volkes mit den Jahren immer mehr hinein in das Vertrauen und die Liebe seines Volkes. Klerus und Volk wissen, daß die göttliche Vorsehung den Herrn Erzbischof in den 40 Jahren seines priesterlichen Wirkens so geführt hat, daß er durch seine Tätigkeit in Stadt und Land, in der Verwaltung und in der Seelsorge wohl vorbereitet sein Bischofsamt angetreten und in den wenigen Jahren seines bischöflichen Wirkens zahlreiche Proben seiner Hirtenliebe und seiner aufopfernden Hingabe gegeben hat.

In diesem Vertrauen zu seinem Oberhirten läßt sich Klerus und Volk nicht irre machen. Das mögen sich die Gegner der Kirche gesagt sein lassen. Wenn sie den Bischof schmähen und lästern, wenn sie sein pflichtgemäßes Auftreten mit liebloser Kritik angreifen, wenn sie selbst in den Reihen des Klerus Zwietracht sähen wollen, dann stellt sich erst recht Klerus und Volk hinter seinen Bischof; denn beide wissen, daß die Angriffe auf den Bischof die Kirche selbst und ihre Glieder treffen sollen.

So möge denn dieses dankbare und aufrichtige Vertrauen, das Klerus und gläubiges Volk seinem Erzbischof entgegenbringen, die schönste Jubelgabe sein, die ihm an seinem 40. Gedächtnistage der Priesterweihe aus vieltausend Herzen entgegengebracht wird. Nicht nur die Priester werden an diesem Tage beim hl. Opfer ihres Erzbischofs gedenken, sondern auch die Gläubigen in der ganzen Erzdiözese machen aus dankerfülltem Herzen ein frommes Gedenken, auf daß Gott der Herr dem bischöflichen Hohepriester seine Mühe und Sorge reichlich lohne, und daß er ihn noch lange in Gesundheit und Frieden seinem hohen Amte erhalte zur Ehre Gottes für das Volk.

## Keine Nachricht von der Biglieri-Gruppe

Rom, 10. Juli. Die „Citta di Milano“ teilt mit, daß infolge der Unmöglichkeit, in den letzten Tagen eine Radioverbindung auf kurzen Wellen herzustellen, die Fühlungnahme mit der Biglieri-Gruppe verloren gegangen ist. Die „Broganica“, die Befehl erhalten hat, so nahe als möglich an Cap Leigh Smith heranzukommen, befindet sich in der Nähe des Beverley-Sundes, wohin alle nach dem Nordostland entandten Hilfs-Expeditionen zurückkehren sollen.

## Malmgren gefunden

Moskau, 11. Juli. Wie die Telegraphenagentur der Sowjet-Union meldet, entdeckte bei einem Erkundigungsflug der russische Flieger Tschuchnowski 80 Grad 42 Min. nördl. Br. 25 Grad 45 Min. östl. L. 20 Meilen von der „Kraffin“ die Malmgren-Gruppe, deren Mann mit Fahnen winkten und der dritte in liegender Stellung verharrete. Tschuchnowski sucht nach einem Landungsplatz.

## Die Bremenflieger ehren das Ebergrab

Heidelberg, 11. Juli. Der Ozeanflieger Hauptmann Köhl machte heute nachmittag bei seinem Fluge von Frankfurt a. M. nach Berlin einen Umweg über Heidelberg und warf hier über dem Bergfriedhof zwei Kränze (von Köhl und von Hünefeld) mit Schleifen in den Reichsfarben für den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert ab. Sie trugen die Aufschrift: „Dem ersten Reichspräsidenten zum Gedenken!“ Das Flugzeug flog sehr niedrig, so daß die beiden Kränze richtig auf dem Bergfriedhof niederfielen. Sie wurden dann am Grabe Eberts niedergelegt. Das Flugzeug beschrieb noch einen Bogen über Heidelberg und flog dann in der Richtung nach Berlin weiter, wo es um 4.45 Uhr gelandet ist.

## Die Luftspionageaffäre

Berlin, 11. Juli. Die Untersuchung in der Spionageaffäre bei der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt eritret sich jetzt, den Blättern zufolge, insbesondere auf die Tätigkeit des Regierungsbaumeisters Ludwig in der Deutschen Flugzeugindustrie vor. Antritt seines Postens bei der D. V. L. in Adlershof. Es ist der Verdacht aufgetaucht, daß Ludwig, der erst im vorigen Jahre sein Regierungsbaumeisterexamen gemacht haben soll, von Anfang an im Auftrage seiner russischen Hintermänner gehandelt, planmäßig Stellung bei den wichtigsten Werken der deutschen Flugzeugindustrie gesucht hat und dann schleichend wieder den Abschied nahm, wenn sein Vorhaben, sich in den Besitz gewisser Kenntnisse und Pläne zu setzen, erfolgreich durchgeführt war. Tatsächlich sind ihm die mit ihm arbeitenden Agenten und zeitweise auch deren Auftraggeber nach den verschiedenen Orten seiner Tätigkeit gefolgt, und in Konferenzen mit Ludwig wurden dann die Ergebnisse seiner Spionagetätigkeit entgegengenommen und wohl auch gleich bezahlt, denn laufende Ueberweisungen an den Regierungsbaumeister über ein bestimmtes Konto haben sich bisher nicht feststellen lassen. Auf der anderen Seite rechnet man in Kreisen der deutschen Flugzeugindustrie mit der Möglichkeit, daß Ludwig sich aufgrund irgendwelcher früherer Beziehungen zu jenen ausländischen Stellen in Erpresserhänden befand und so immer wieder dazu getrieben wurde, seine Machenschaften bei den verschiedensten Werken und schließlich auch bei dem wichtigsten Forschungsinstitut der deutschen Luftfahrt fortzusetzen.

Der unter dem Verdachte der Luftspionage verhaftete Diplomingenieur Dr. Eduard Ludwig, der erst 27 Jahre alt ist, war erst in der ersten Hälfte des April nach Berlin gekommen. Er hatte zunächst etwa acht Tage in Grünau gemohnt und fand dann bei der Familie eines Juristen in Schöneberg sein eigentliches Quartier. Er hatte dort zwei Zimmer abgemietet.

Dr. Ludwig entstammt einer alteingesessenen Stuttgarter Beamtenfamilie und hatte sich seit früher Jugend mit Luftfragen beschäftigt. Eine seiner Reisen führte ihn vor einigen Jahren nach Moskau, wo er im Dienste der Deutschen Luftfahrtindustrie eine zeitlang tätig war. Offenbar haben die Verbindungen Ludwigs zu den Sowjetbehörden ihren Ursprung in diesem Mos-

**Zwischenfall im Deutsch-italienischen Flugdienst**

München, 11. Juli. Nach einer Meldung der „Münchener Zeitung“ ist ein deutsches Verkehrsflugzeug, das Mailand am 9. Juli zum ersten Mal angefliegen hatte, dort am Start verhindert worden, weil es angeblich die Zwischenlandung in Trient nicht vorgenommen habe. Nach der gleichen Quelle soll von der Deutschen Luftflotte den beiden in München-Oberwiesenfeld liegenden italienischen Militärflugzeugen, die auf der Rückkehr von dem Mittelmeeresflug München angefliegen hatten, ebenfalls die Startlaubnis verweigert worden sein.

Hierzu wird von zuständiger Seite mitgeteilt: Die italienischen Militärflugzeuge, die sich in einem Geschwaderflug nach Deutschland begeben haben, sind auf dem Rückflug vor Berlin zum Teil in Augsburg, zum Teil in München-Oberwiesenfeld gelandet. Sie sind ohne jeden Zwischenfall nach Italien weitergefliegen. Das deutsche Verkehrsflugzeug, das in Mailand zunächst am Start verhindert wurde, weil es auf dem Hinflug Trient nicht angefliegen hatte, ist bereits heute vormittag auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld eingetroffen.

**Verhandlung über die Frage der Amnestie und Lohnsteuerentung**  
(Eigener Drahtbericht)

J. H. Berlin, 11. Juli.

Die noch ausstehenden Arbeiten des Reichstages werden sich glatt abwickeln. Sowohl über die Frage der Amnestie wie auch über die Frage der Lohnsteuerentung ist im Laufe des Mittwoch eine Verständigung zwischen den Parteien erfolgt. Die parlamentarische Verabschiedung dieser beiden Vorlagen wird sich völlig reibungslos vollziehen. Die Amnestiefrage ist durch die fast einstimmige Annahme eines zwischen Sozialdemokratie, Zentrum, Deutscher Volkspartei und Demokraten vereinbarten Amnestiegesetzentwurfes erledigt worden. Für diesen Entwurf werden aller Voraussicht nach auch die Deutschnationalen und die Kommunisten stimmen, da die beiden Parteien an der baldigen Verabschiedung dieses Gesetzes ein großes Interesse haben. Durch die beschlossene Amnestie soll Straferlass gewährt werden bei rechtskräftig anerkannten und noch nicht vollzogenen Strafen, die von Gerichten des Reiches oder der Länder wegen politischer Straftaten verhängt worden sind. Ferner sollen auch abgeurteilte Zuhälterhandlungen gegen das Militärstrafgesetz unter die Amnestie fallen. Die bereits anhängig gemachten Verfahren sollen eingestellt werden, wenn die Straftat vor dem 1. Januar d. J. begangen wurde. Neue Verfahren sollen nicht mehr eingeleitet werden. Ausgeschlossen von der Straffreiheit sind Landesverrat, Verrat militärischer Geheimnisse, ferner Verbrechen gegen das Leben oder solche Straftaten, zu deren Durchführung der Täter ein Verbrechen gegen das Leben begangen hat.

Das Kompromiß bezüglich der Lohnsteuerentung, welches ebenfalls durch einen diesbezüglichen Antrag der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Demokraten festgestellt ist, sieht eine Erhöhung des Steuerabzuges von 15 auf 25 Prozent bzw. 3 RM. vor. Unter diese Ermäßigung fallen Einkommen bis zu 15 000 Mark jährlich. Außerdem soll eine weitere Ermäßigung der Steuerleistung durch eine Abrundung herbeigeführt werden. Die Neuregelung soll nicht wie ursprünglich beabsichtigt war am 1. August, sondern erst am 1. Oktober in Kraft treten.

Die Entscheidung über den Nationalfeiertag kann, wie wir bereits ausführten, vorläufig als endgültig bis auf den Herbst verschoben angesehen werden. Es wird dann, wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, der Versuch unternommen werden, die Frage des Nationalfeiertages ganz allgemein für Reich und Länder zu regeln und zwar in der Art, daß der Verfassungsfesttag als allgemeiner Feiertag reichsgesetzlich festgelegt wird unter Fortfall der politischen Feiertage in den einzelnen Ländern, wie a. B. des 1. Mai in Sachsen.

# Die Krisenfürsorge im Reichstag

Berlin, 11. Juli. Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt der Einpruch des nationalsozialistischen Abgeordneten Straffer gegen seinen Ausschluß von der 6. Plenarsitzung.

Vor Eröffnung der Sitzung hatten nationalsozialistische Abgeordnete den von einer Privatdruckerei gedruckten Einpruch, in dem vom Präsidium zurückgewiesenen Wortlaut im Hause und auf der Journalistentribüne verteilt.

Präsident H ö b e hatte die im Saale verteilten Fettel wieder einsammeln lassen. Abg. Dr. Fried (N.S.) protestiert gegen die Wiederentnahme.

Präsident H ö b e erklärt dazu, jahrzehntelang seien solche Einprüche ohne Begründung zur Entscheidung gebracht worden. Im Jahre 1926 sei vom Reichstern mit Zustimmung aller großen Parteien, auch der Deutschnationalen, ausdrücklich beschlossen worden, daß solche Einprüche ohne Begründung erledigt werden.

Dr. Fried (N.S.) beantragt nunmehr, den Wortlaut des Einpruches zur Verlesung zu bringen. Dieser Antrag wird gegen die Nationalsozialisten abgelehnt.

Der Einpruch des Abg. Straffer selbst — eine Aussprache darüber ist nach der Geschäftsordnung nicht zulässig — wird abgelehnt. Dafür stimmen nur die Nationalsozialisten und unter lauten Rufzügen der Mehrheit die Deutschnationalen.

Es folgt die erste Beratung eines allgemeinen deutschen

**Strafgesetzbuches,**

das dem Rechtsausschuß zur Fortsetzung der im letzten Reichstag nicht abgeschlossenen Beratung überwiesen werden soll.

Ohne weitere Aussprache wird der Entwurf des neuen Strafgesetzbuches dem Ausschuß für die Strafrechtsreform überwiesen. Auf Antrag der in der Regierung vertretenen Parteien und der Wirtschaftspartei soll im Gesetz über die Einstellung des Personalabbaues die Frist für die Regelung der Rechtsverhältnisse der Beamten vom 31. Juli 1928 bis zum 31. Januar 1929 verlängert werden.

Abg. Gottscheiner (Dn.) verlangt, daß die Beamten ohne weiteren Verzug in ihre alten Rechte wieder eingegliedert werden.

Abg. Dr. Fried (N.S.) beantragt die volle Anrechnung der Beamtenzeit auf das Pensionsdienstalter.

Abg. Forger (Komm.) spricht gleichfalls gegen eine Fristverlängerung. Ministerialdirektor Dr. Rotholz bittet um Annahme des Antrages der Regierungsparteien, damit die Reichsregierung die verlängerte Frist zur Regelung der Verhältnisse benutzen könne.

Abg. Dr. Quast (Dn.) erklärt, es wäre die Pflicht der Regierung gewesen, diese Materie schon längst zu regeln. (Rufe links: „Sehr richtig, das sagen Sie Herrn v. Reubell!“) Die letzte Regierung konnte es nicht, weil sie den Versprechungen der früheren Kabinette endlich die Tat der Befolgungsaufbesserung folgen ließ.

Abg. Steinkopf (Soz.) tritt gleichfalls für eine endgültige Regelung ein. Dem neuen Kabinett müsse aber durch die Fristverlängerung die notwendige Zeit dazu gegeben werden. Um eine Schädigung der Beamten zu vermeiden, müsse der Regelung rückwirkende Kraft gegeben werden. — Der Antrag der Mehrheitsparteien wird nach Ablehnung nationalsozialistischer Änderungsanträge in erster und zweiter Beratung angenommen.

Die dritte Beratung wird auf Donnerstag vertagt.

Zur ersten Beratung kommt dann eine Regierungsvorlage, die die Bienen in das Viehschutzengesetz einbezieht, aber auch eine abweichende landesrechtliche Regelung zulassen will. Die Vorlage wird ohne weitere Aussprache in allen drei Lesungen angenommen.

Der Freundschafts-, Handels- und Schiffsvertragsvertrag mit Siam wird dem Handelspolitischen Ausschuß überwiesen. Das deutsch-schwedische Abkommen zur Ausgleichung der in- und ausländischen Besteuerung wird in allen drei Lesungen angenommen.

Es folgt der Ausschußbericht über den kommunistischen Antrag zur

## Krisenunterstützung

Der Sozialpolitische Ausschuß schlägt dazu eine Entschließung vor, in der verlangt wird, zur Krisenunterstützung allgemein solche Fabrikarbeiter zuzulassen, die gewohnheitsmäßig mit Berufsangehörigen der Gärtnerei, Metallverarbeitungs-, Maschinenindustrie, Lederindustrie, Holz- und Sägewerksindustrie, Bekleidungsindustrie und Anstelltenberufe zusammenarbeiten. Bei weiterer Verschlechterung des Arbeitsmarktes soll die Krisenunterstützung auf sämtliche Berufe ausgedehnt werden. Die Unterstützungsdauer soll allgemein auf 39 Wochen für Arbeitnehmer über 40 Jahren bis auf 29 Wochen

verlängert werden. Die auch aus der Krisenunterstützung ausgeschlossenen Erwerbslosen sollen bei Notstandsarbeiten bevorzugt und berücksichtigt werden.

Abg. Dr. Pfeffer (D. Vp.) beantragt die Streichung der in der Entschließung enthaltenen Forderung auf allgemeine Ausdehnung der Unterstützungsdauer auf 89 Wochen.

## Reichsarbeitsminister Wiffell

verweist auf seine gestern im Ausschuß abgegebene Erklärung. Die gegenüber dem Vorjahre verschlechterte wirtschaftliche Konjunktur spiegelte sich auch in der Arbeitslosenzahl wieder. Die als Voraussetzung für die Krisenunterstützung erforderliche andauernd besonders ungünstige Arbeitsmarktlage sei erdreisigerweise noch nicht in allen Berufen gegeben. Sollte es dazu kommen, so werde das Reichsarbeitsministerium gerne die Krisenunterstützung auf sämtliche Berufsgruppen ausdehnen. Der Minister erklärt sich auch mit den übrigen Forderungen der Entschließung einverstanden.

Für die älteren Erwerbslosen solle die Unterstützungsdauer auf 52 Wochen verlängert werden. Ob die allgemeine Unterstützungsdauer auf 52 Wochen möglich ist, werde von der Regierung wohlwollend geprüft werden. Der Minister erklärt zum Schluß, es sei ihm ein Bedürfnis, den notleidenden Volksgenossen, die Objekte der Entschließung sind, jede Fürsorge auszuwenden, die irgend möglich sei.

Abg. R ä d e l (Komm.) begründet einen weitergehenden kommunistischen Antrag.

Abg. Müller-Richtenberg (Soz.) erklärt, der kommunistische Antrag sei nicht geeignet, die tatsächlich in der Arbeitslosenversicherung bestehenden Mißstände zu beseitigen.

Durch laute kommunistische Zwischenrufe wird der Redner fortgesetzt unterbrochen. — Präsident H ö b e ruft verschiedene kommunistische Abgeordnete zur Ordnung. Der Rärm der Kommunisten steigert sich, als Abg. Müller zahlenmäßig die unzureichende Unterstützung der Erwerbslosen in Rußland darlegt. Für die Erwerbslosen gebe Rußland 49 Millionen Rubel, Deutschland 800 Millionen Mark aus.

Als Abg. Aufhäuser (Soz.) an den Rednerplatz tritt, wird er von den Kommunisten mit lärmenden Rufzügen empfangen. Der kommunistische Abg. Berk wird zweimal zur Ordnung gerufen.

Abg. Aufhäuser erklärt, der kommunistische Abg. R ä d e l habe die Unwahrheit gesagt. (Abg. R ä d e l: „Da kommt kein Ordnungsruf!“) — Präsident H ö b e: „Sie scheinen den Unterschied zwischen „Unwahrheit“ und „erlogen nicht zu begreifen!“ Die Arbeitslosenversicherung sei ein Erfolg der sozialdemokratischen Politik. Die Arbeitslosen könnten nicht bis zum Herbst warten, wo frühestens das Arbeitslosenversicherungsgeleit geändert werden könne.

Abg. St ö h r (Nat.-Soz.) erklärt, die Ausschüßentschließung sei nicht ausreichend. Aufschärfte müsse der Verschlechterungsantrag der Deutschen Volkspartei zurückgewiesen werden.

Die kommunistischen Anträge werden gegen die Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten abgelehnt.

Die Entschließung des sozialpolitischen Ausschusses wird unter Ablehnung des volksparteilichen Änderungsantrages angenommen.

Ein Antrag der Wirtschaftspartei auf Änderung der Verteilung des zollfreien Gefrierfleischkontingents wird dem volkswirtschaftlichen Ausschuß überwiesen. Um 18 Uhr vertagt sich das Haus auf Donnerstag 1 Uhr.

## Die unterstützten Arbeitslosen am 30. Juni 1928

Berlin, 11. Juli. Der Rückgang in der Zahl der unterstützten Arbeitslosen ist in der zweiten Hälfte des Monats Juni etwas stärker gewesen als in den vorhergehenden 14 Tagen. In der Arbeitslosenversicherung ist die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Zeit vom 16.—30. Juni von rund 622 000 auf 610 000, d. h. um 11 500 oder um 1,8 Prozent zurückgegangen. Die Entwicklung bewegt sich aber schon seit Wochen bei den weiblichen Arbeitslosen in anderer Richtung als bei den männlichen. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist in der Berichtszeit erneut zurückgegangen und zwar von 457 000 auf 436 300, während die der Frauen von 165 200 auf 174 400 gestiegen ist. In der Krisenunterstützung ist sowohl die Zahl der unterstützten Frauen wie die der Männer zurückgegangen, und zwar die der Männer um 10 600 auf 93 200, d. h. um 10,2 Prozent, die der Frauen dagegen nur um 1300 auf 20 400 oder um 6,1 Prozent. Der Gesamt rückgang in der Krisenunterstützung beträgt rund 11 900 oder 9,5 Prozent.

## Abg. Gerold 80 Jahre

(Eigener Drahtbericht)

J. H. Berlin, 11. Juli.

Zu Ehren des Abgeordneten Gerold, der am 20. d. Mts. seinen 80. Geburtstag begeht, gab die Zentrumskommision des preussischen Landtages am Dienstagabend ein Essen. Da die Feier des 80. Geburtstages des Zentrumsveteranen in Münster in Westfalen vorgezogen ist, hatte die Zentrumskommision des Landtages ihrer Veranstaltung den engsten Rahmen gezogen. In einer herzlichen Ansprache wies der Vorsitzende der preussischen Zentrumskommision, Dr. Borck, auf die Verdienste Gerolds im Reichstag und preussischen Landtag hin. Auch auf die umfangreiche Tätigkeit Gerolds in zahlreichen katholischen und caritativen Verbänden wies Dr. Borck hin. Dr. Borck schloß mit dem Wunsch, Gott möge dem Zentrum und dem deutschen Volke noch recht lange den idealen Kämpfer erhalten, worauf die Anwesenden ein dreifaches „Goch“ auf den Jubilar ausbrachten.

## Die Rheinfahrt bei Kehl und Straßburg

Straßburg, 11. Juli. Die vom Verfallener Vertrag unter Beteiligung der Zentralrheinschiffahrtskommission geschaffene Verwaltungsgemeinschaft der Häfen von Kehl und Straßburg hat aufgehört. — Wie H o b a s festgestellt ist, das vom Verfallener Vertrag vorgeschlagene Ziel, den französischen Verkehr auf die andere Seite zu ziehen, vollkommen erreicht worden. Während der französische Schiffsverkehr im Hafen von Kehl um gewissen Zeiten 16 Prozent des Gesamtverkehrs ausmachte, beträgt er jetzt nur noch 2 Proz. In Tonnageziffern ausgedrückt ist der Verkehr des Hafens von Straßburg von 1 100 000 Tonnen im Jahre 1913 auf 4 350 000 Tonnen im Jahre 1927 gestiegen.

## Zagungen

### Die Badische Schneidermeistertagung

Karlsruhe, 10. Juli. Im großen Saal des städtischen Saalhauses fand am vergangenen Sonntag die Tagung der Badischen Schneidermeister statt. Der Vorsitzende K. Weid-Karlruhe eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache. Der Geschäftsführer des Verbandes Schneidermeister K. L ö p f e r, gab den Geschäftsbericht und sprach über Kalkulationsanforderungen und Lohnanforderungen. Er betonte die Notwendigkeit der Buchführung und trat dem Gewerbetreibenden mit Stoffen energisch entgegen. Die gesetzliche Pfändungsgrenze berichte den Kleinmeistern keine große Verluste. Schwer drückte die Konkurrenz der Konfektion. Redner trat für die Festigung der Organisation ein. Herr S c h r ö t e r-Karlsruhe forderte geschlossenes Vorgehen gegen das Großkapital des Zwischenhandels. Der Syndikus des Reichsverbandes für das Deutsche Schneidergewerbe Dr. F u n g hielt einen Vortrag über organisatorische und wirtschaftliche Zeitfragen im Schneidergewerbe. Der Staat sei in der Nachkriegszeit stark in die Privatwirtschaft eingedrungen. Seine Ausbildungswertigkeiten, seine Begünstigung der Gefängnisarbeit und seine Verbormundung im Schlichtungswesen sei eine empfindliche Beeinträchtigung des Handwerkes. Das Schneidergewerbe fordere Unterstützung des Staates gegen den Hausierhandel, die Wanderlager, Musterausstellungen und Beamtenbefreiungen. Der Großhandel dürfe nicht an Private liefern. Redner richtete sich dann an die Ständeorganisationen, die für tüchtige Arbeitskräfte sorgen müßte. — Der Direktor der Handwerkskammer Karlsruhe Hans E n d r e s referierte über „Forderung des gewerblichen Mittelstandes zur künftigen Sozialpolitik“. Der Gewerbetrag sei kein Maßstab für das Einkommen. Redner verlangt u. a. Vereinfachung des Steuer- und Verwaltungssystems. Erleichterung der übermäßigen Steuerlasten und richtige Verteilung der Steuerlasten nach Maßgabe der Leistungsfähigkeiten. Befreiung der ungedachten Doppelbesteuerung der Gewerbesteuerpflichtigen, Mitwirkung der Berufsvertretungen bei Durchführung der Steuerveranlagung, Vereinfachung des Steuerrechts und Steuervollzugs, reichsrechtliche Maßnahmenregelung der Realbesteuerung, angemessene Freigrenze, Abbau aller öffentlichen Hilfsgeber in der Sozial- und Fürsorgepolitik. — Obermeister G e l l m u t h erstattete Bericht über das Belegstellen- und Prüfungsstellen sowie über die Fachschulen. Immer dringender habe sich das Bedürfnis bemerkbar gemacht, Berufsberatungsstellen zu schaffen. Redner berührte ferner die Frage der Gesellenprüfung, die Weiterbildung der jungen Gesellen nach der Lehrzeit, die Meisterprüfungen, die ein besonders dunkles Kapitel bildeten, da die Kenntnisse und Fähigkeiten vieler Prüflinge nach nicht einmal den Anforderungen der Gesellenprüfungen entsprächen. Fachlehrer Blumenfelder gab bekannt, daß der Werkstättenunterricht nunmehr an 31 badischen Gewerkschulen eingeführt sei. — Der Verbandsvorstand K. Weid wurde einstimmig wiedergewählt und ihm als Zeichen der Dankbarkeit zu seiner 12jährigen Tätigkeit ein vollbefesteter Silberfaß zum Geschenk gemacht. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Billingen nominiert.

# Moskauer Justiz

## Streifbilder zum Prozeß der deutschen Ingenieure

Von Dr. Karl Rindermann

### IV. (Schluß)

#### Die Gerichtskomödie.

In den folgenden Verhandlungen, die sich über eine Woche erstreckten, täglich gegen halb 10 Uhr begannen, und nach etwas einstündiger Mittagspause bis in die späte Nacht hinein fortgesetzt wurden, ergab sich wohl für jeden vernünftigen Zuhörer die Tendenz des Prozesses gegen die „deutschen Terroristen-Hilfsjungen“, wie wir in der Moskauer Presse stets bezeichnet wurden, ganz von selbst: Wir drei jungen Leute waren angeklagt von der „Geheimorganisation D. C.“ (Organisation Consul) nach Sowjetrußland abgehandelt worden, um dort mit Pistole oder Gift in den Reihen der führenden Bolschewisten erschreckende Verheerungen anzurichten. Freilich, so hob der Generalstaatsanwalt immer wieder hervor, waren wir nur die blinden Vollzieher fremder Befehle. In unserer Person stand eigentlich das deutsche Bürgertum vor den Schranken des proletarischen Gerichts! Und um der nicht weniger gefährlichen deutschen Sozialdemokratie auch einen Stoß zu verfehlen, erklärte die Anklage an mehreren Stellen, wir seien vom sozialdemokratischen Polizeipräsidenten in Berlin als Geheimagenten zu Spionagemitteln in die Sowjetunion entsandt worden. „Unumstößliche Beweise“ für die leeren Behauptungen hatte das Oberste Gericht vor allem in den „Geständnissen“ von Ditmar und Baumann gefunden. Ditmars Rolle war wirklich kläglich. Er mußte den Richtern „reuenständig“ erzählen, wie wir im Berliner Studentenheim oftmals zu Sitzungen uns verammelt hätten, bei denen bald Reichsführer a. D. Michaelis bald Kapitänleutnant Ehrhardt, bald auch ich das Präsidium führten. In diesen Sitzungen wurden uns alle Aufträge erteilt, wir erhielten da auch Geld, so viel wir benötigten, dazu noch Waffen und Gifte. Nach gelungenem Mordat sollte uns ein Flugzeug direkt nach Berlin zurückbringen.

Ditmar schob alle Schuld auf mich und Wolfsch. Wir hätten ihn verführt, während er sich uns in Treue und Glauben angegeschlossen hätte ohne zu ahnen, daß das böse Bürgertum und die heuchlerische Sozialdemokratie ihn ausnützten. Aber während der achtmonatlichen Haft in der G. R. U. hätte er Zeit genug gehabt, über die Verworfenheit des Bürgertums nachzudenken, und so sei er aus freiem Entschluß ein überzeugter Anhänger des Proletariats geworden. Er habe zwar schwer gefehlt, aber er hoffe, daß das freimütige Eingeständnis seiner Schuld und das bekannte Entgegenkommen des proletarischen Gerichts dazu beitragen würden, aus ihm noch einen tüchtigen Menschen zu machen.

Und das sagte unser ehemaliger Kamerad! Wolfsch und ich schauten ihn bloß lächelnd an. Er wurde dadurch mehrmals verwirrt und las dann die Rede einmald nach dem Papier ab. Man hatte ja alles im Voraus für ihn aufgelegt. Der hohe Gerichtshof aber zeigte sich sehr zufrieden und nahm ihn auch öfters gegen uns in Schutz.

Wir hatten mehrere Zeugen aus Deutschland angefordert. Zwei hatten die gefährliche Reise nach Moskau angetreten, darunter unser treuer, aufopfernd besorgter Freund Paul F. ind. Als er von Bajonetten umringt, vor den Richtertisch hintrat und unsere Blicke sich trafen, war ich tief erschüttert. Solch ein Wiedersehen hatte keiner von uns erwartet.

Und dann kam das Ungeheuerliche. Ich hatte bald bemerkt, daß Ditmar regelmäßig in jeder großen Pause, die nach den Bedürfnissen des Gerichts beliebig eingeteilt wurde, von seinen beiden Nachbarn in den zweiten Stock hinaufgeführt wurde. Durch einen Zufall erfuhr ich, was für eine Bewandnis es damit hatte. Oben fanden sich die drei würdigen Vertreter des Rechts ein und machten den Angeklagten mit den Antworten bekannt, welche er in der kommenden Sitzung abgeben sollte.

Wäre so etwas in den bürgerlichen Ländern bei einer Gerichtsverhandlung möglich? Wieder einmal war Ditmar dieser unglückliche Sklave der G. R. U., nach der Rolle in den Gerichtsakten zurückgeführt. Seine Wangen glänzten, seine Augen irrten aufgeregter hin und her. Ich nahm an, daß etwas besonderes kommen müsse.

Unser hilfsbereiter, nur um unsere Rettung bedachter Freund Paul wurde von neuem in der Eigenschaft als Zeuge aufgerufen. Er erschien, Krjlenko stellte zunächst einige belanglose Fragen.

Dann wandte er sich an Ditmar: „War der Zeuge bei den Versammlungen im Studentenheim zugegen?“

Ditmar bejaht und erklärt, unser Freund sei gleichfalls ein Mitglied der D. C. und hätte sich ihm als solches auch vorgestellt.

Paul will die Rüge zurückweisen. Da ruft Krjlenko plötzlich laut: „Ich beantrage die sofortige Verhaftung des Zeugen, der als verkappter Faschist in die Sowjetunion fuhr. Bis zur Einleitung eines Gerichtsverfahrens soll dieser angelegliche Zeuge im Untersuchungsgefängnis der G. R. U. in Haft bleiben.“

Wolfsch, F. ind und ich waren wie vom Donner gerührt. Das konnte doch nicht möglich sein. Ein Student kommt freiwillig als Zeuge, nachdem man ihm jeden gegenseitigen Schutz zugesagt hatte, und soll jetzt als Gegenrevolutionär verhaftet werden. Das Publikum schien die Tragik zu empfinden. Einige Leute äußerten sich unzufrieden. Das sei doch die Höhe. Sie wurden später beim Verlassen des Gerichtsgebäudes durch die im ganzen Saal verteilten Geheimpolizisten der G. R. U. verhaftet und mußten „wegen controrevolutionärer Gesinnung“ monatelang in den Kerker der G. R. U. sitzen. Einem dieser Unglücklichen habe ich später kennen gelernt und von ihm den Vorfall erfahren. Er bekam drei Jahre Verbannung nach den berühmtesten „Toteninseln“ Solowki im Weißen Meer.

Vielleicht erschien selbst dem Richterkollegium der Vorschlag des Staatsanwaltes zu gewagt. Und so änderte es ihn dahin ab, daß die beiden von den Angeklagten gestellten Zeugen ohne Ausschub nach Deutschland zurückkehren müßten. Das geschah sofort. Damit hatte man zwei lästige Gegner beseitigt.

Nun waren wir ganz verlassen. Der „Prozeß“ näherte sich seinem Ende. Ditmars Verteidiger Dzeb hielt eine lange Rede, in der er für seinen verführten Klienten um Gnade bat. Das proletarische Gericht sei streng gegen verteilte Feinde (damit meinte er uns) und milde gegen reuige Sünder!

Ich will von meiner Anklagerede nicht weiter sprechen. Das Gericht wies meinen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens ab. Meine Ausführungen richtete ich nicht an die Richter, sondern an die anwesenden ausländischen Diplomaten und Journalisten. Ich wollte nicht sterben, ohne wenigstens alle Ränke der G. R. U. aufgedeckt zu haben. So erzählte ich ausführlich, welche Follern man angewandt hatte und wie man mich für den Prozeß zu gewinnen suchte.

Das waren peinliche Augenblicke für die drei Koryphäen der G. R. U. Sie sahen schweigend da und schienen in ihre Papiere vertieft.

Der Staatsanwalt erklärte nur, meine Behauptungen seien erfinden, um der Form arbeiten der G. R. U. zu schaden. Damit war alles erledigt.

#### Das Todesurteil.

Freitag früh, eine Stunde nach Mitternacht, verammelte sich der Gerichtshof nach fünfzehnstündiger Pause zum letzten Mal in unserer Sache. Die Moskowiter waren in Scharen erschienen. Niemand verspürte Schlaf. Alle warteten auf die Verkündung des Urteils. Punkt 1 Uhr traten die drei Richter wieder in den Saal. Unter feierlicher Stille verlas Schollawski den Beschluß. Ich konnte seinem schnellen Ruffschritt nicht folgen. Blöhl ich meine Namen und schaue auf: Kastrjela! ... Theodor Wolfsch! Kastrjela! Marim von Ditmar: Kastrjela! ... Das hieß: Erhängung.

Und dann folgte die Verdeutschung durch den Dolmetscher Fittel.

Auf Grund des Dargelegten verurteilt das Befondere Kollegium des Obersten Gerichts die genannten drei Angeklagten zum höchsten Strafmaß, zur Erhängung. Zum Urteil ist endgültig, und es kann keine Revision dagegen eingeleitet werden.

Ich habe das Original glücklicherweise nach Deutschland mitgebracht. Wenn ich es heute wieder lese, dieses Schandurteil der Moskauer Genser, wird Szene auf Szene defter, was sich dann noch abspielte, wieder lebendig. Sieben lange Monate wartete ich Nacht für Nacht auf die Vollstreckung, während in den Nachbarzellen Duzende den letzten Gang antraten; doch davon vielleicht ein andermal. Und indem ich an die ungeheuren Opfer denke, welche dahin gingen, von wem niemand zurückkehrte, entsinne ich mich wieder an die Worte des Dichters:

Und wie der Kranichschwarm in langem Zug Die Luft erfüllt mit seinem dumpfen Klagen, So seh' ich nahen dieser Schalten Flug Im Seufzerreigen, von dem Sturm getragen. (Dante.)

## Baden

### Landwirtschaft und neuer Reichstag

Man schreibt uns aus landwirtschaftlichen Kreisen:

Die Stellung der Parteien im Reichstag zur Regierungserklärung hat auch für die deutsche Landwirtschaft recht bemerkenswerte Ergebnisse gezeigt. Mit besonderer Genugtuung wird man die frische und offene Erklärung des Zentrumsabg. Perlitius über die Hilfsmassnahmen für die Landwirtschaft vernommen haben. Abg. Perlitius sprach im Namen der Fraktion wie der gesamten Partei. Aber in beiden ist nicht allein die Landwirtschaft verfürpert, sondern alle Stände und Berufsleute, Beamte, Handwerker, Geschäftsleute, Arbeiter, Angestellte usw. Der Vertreter des Zentrums hat also im Namen all dieser Mitglieder und Wähler durchgreifende Massnahmen für die Landwirtschaft gefordert, deren Notlage anerkannt und dies offiziell vor der Vertretung des deutschen Volkes ausgesprochen. Jeder vernünftige, denkende Mensch, sei er Landwirt oder irgend welchen Berufes, muß ohne weiteres zustimmen, daß ein solcher Abgeordneter mit diesem Rückhalt doch ganz anderen Eindruck im Parlament erwecken muß, als irgend ein radikaler Vertreter, dessen Ausführungen man bereits vorher kennt. Und bei den man sich bloß gewundert hätte, wenn es anders gekommen wäre. Welchen Eindruck hätte die Rede des Reichstagsabgeordneten erst gemacht, wenn ein starkes Zentrum mit etwa 90-100 Mandaten hinter ihm gestanden wäre! Es müßte eine überwälzende Kundgebung für die notleidende Landwirtschaft gegeben haben. Daß dem nicht so ist, daran ist Schuld die Wohlhabheit auch weiterer Kreise der Bauern selber. Von den Splitterbauernpartei sei einmal deshalb keine Rede, weil ihr Ziel bekanntlich dahin geht, gerade die Arbeit des Zentrums für den Bauernstand zu lähmen. Aber die Entwicklung der Dinge im Reichstag hat bereits gezeigt, wie sie auch in Zukunft sich gestalten werden. Der Standpunkt des Zentrums gegenüber der liberal-sozialistischen Mehrheit ist nicht leicht. Es wird aber Arbeit bedürfen, um der Landwirtschaft zu geben, was ihr gebührt. Die Dinge liegen wieder einmal so, daß wiederum dem Zentrum die Hauptaufgabe zufällt, praktische Erfolge für die Landwirtschaft herauszuholen. Deutschnationale, Bauernpartei, Kommunisten, Nationalsozialisten — übrigens eine ganz illustre Einheitsfront — haben bereits durch ihre Opposition zur Regierungserklärung dargelegt, daß ihnen an praktischer Arbeit im neuen Reichstag sehr wenig gelegen ist. Speziell von den kleinen Bauernpartei, aller Couleurs kann nichts erwartet werden. Die Einheitsfront der Opposition hat das klar bezeugt. Zuerst wollte man überhaupt nicht in die Regierung hinein und dann stellte man sich in Opposition zu den Parteien, die den Mut dazu aufgebracht haben. Schneller ist der wahre Charakter einer neuen Partei noch kaum entlarvt worden. Aber das Gefühl der Schwäche, nichts zu bedeuten und nichts leisten zu können, drängte die Herrschaften eben mit Gewalt in die Oppositionsfront hinein und das gleiche Bemühen rät ihnen an, möglichst laut und kräftig aufzutreten, um die innere Schwäche zu verdecken und wenigstens etwas geleistet zu haben.

## Die roten und weißen Junter

Roman von Marten Koch  
(Eingig berecht. Uebersetzung aus dem Dänischen von Pauline Klaiber-Gottschau.)

Copyright 1927 by Karl Köhler & Co., Kiter. Verlag, Berlin-Zehlendorf, Madonnenstr. 24 80)

Aber Karen schüttelte den Kopf. „Was hilft denn das alles, deshalb wird der Konjul doch gewählt, und dann wird Rasmus nur ausgelacht.“

„Gewählt — nein, der Konjul wird nicht gewählt, sondern Rasmus, darauf kannst du dich verlassen.“ Cornelius sagte dies ziemlich laut, er war ganz in Eifer geraten.

„Das will ich erst sehen, eh' ich's glaube; nun wollen wir abwarten, wie es morgen geht, wenn Rasmus im großen Saale des Brinzins aufstehen und eine Rede halten soll. Das gelingt dir nicht, Rasmus, du bringst gewiß kein Wort heraus, Rasmus.“

„Du glaubst eben auch, ich sei ein Fiel,“ spottete Rasmus. „Meinst du denn, ich hätte nicht ebenso viel Einsicht in die Wohlfahrt der Stadt wie der Konjul, ja, und weißt du, ich hab auch Erfahrung im Protzlichen.“ Dabei sah Rasmus Karen höchst selbstbewußt an. „Das steht allerdings auch in der Zeitung,“ erwiderte Karen mit einem höflichen Lächeln und sah nach der Tür, wo eben Jörgen eintrat.

„Jawohl, und es paßt auch affurat, Stegmännchen,“ befeuerte Cornelius.

„Aber die Rede Rasmus, die Rede! Wie willst du es fertigbringen, vor alle Leute hinzutreten und eine Rede zu halten?“

„Die Rede hab' ich schon hier!“ verlegte Rasmus, indem er einen Foliobogen aus der Tasche zog. Allerdings ist sie von dem Redakteur Junge verfaßt, aber das ist unerlet, es ist eine feine Rede.“

„Jawohl, sie ist ausgezeichnet,“ stimmte Cornelius zu.

„Allerdings ist sie reichlich mit Spitzfindigkeiten und Vergleichen geladit, und das ist eigentlich nichts für mich. Was meinst denn du, Jörgen, du hast sie ja gelesen?“

„Ich halte sie für gut,“ sagte Jörgen. „Die vielen Sichelreden auf den Konjul sind mir allerdings auch zuwider; aber du kannst ja einige mit Stillschweigen übergehen, Vater.“

„Die Rede ist aber viel zu lang, Jörgen, sieh nur, vier dichtbeschriebene Seiten.“ Rasmus entfaltete das Papier.

„Sie könnte wohl kaum kürzer sein, Vater. Und vergiß nicht, Vater, du mußt sie gut auswendig können, wenn du stecken bleibst, bist du erledigt.“

„Ich glaube nicht, daß ich das alles auswendig lernen kann,“ sagte Rasmus in kläglichem Tone.

„Da hört ihr es selbst!“ jammerte Karen. „Unfinn, Vater, jetzt haben wir so viel drangelesen, nun darf die Sache nicht an so wenig stranden. Gleich morgen gehst du mit Cornelius irgendwohin, wo ihr allein seid, und dann lernst ihr die Rede miteinander.“

„Du, Vater, lernst auswendig und hältst die Rede, und du, Cornelius, überhörst ihn, du weißt er muß die Rede wortgetreu können.“

„Ja, ich werde tüchtig mit ihm arbeiten, er soll schon Übung bekommen, das ist doch wohl die Hauptsache; denn richtige Reden halten, nein, das hat er bisher doch noch nie versucht,“ sagte Cornelius.

„Nein, und es geht auch nicht, in alle Ewigkeit nicht!“ rief Karen. „Wenn Rasmus diese Rede auswendig lernt dann will ich Hans heißen!“ Karen sah bei diesen Worten so komisch verzweifelt aus, daß die Umstehenden hell aufschrien mußten.

„Sie wußten ja wohl, daß niemand mehr als Karen Rasmus Erfolg wünschte; aber sie war eben voller Angst für ihn.“ Rasmus wird niemals gewählt,“ sagte sie mit einem kläglichem Blick auf Jörgen hinzu.

„Wenn Vater sich morgen gut hält, dann werden wir gewinnen, das glaube ich fest,“ erwiderte Jörgen mit Nachdruck, das war das erste Mal, daß Jörgen sich so bestimmt über die Aussichten seines Vaters aussprach.

„Aber ich meine, du solltest alles dran setzen, um heute schon so viel wie möglich davon auswendig zu lernen, Vater.“

Der Kapitän setzte sich ruhig an einen Tisch in der Ecke und entfaltete den Papierbogen.

Karen sah nach Rasmus hinüber, und unwillkürlich drückte ihr Blick große Mitleid aus, dann wendete sie sich an Jörgen. „Meinst du wirklich, es könnte gehen, Jörgen?“

„Gewiß, und das ist meine wirkliche Meinung, überdies ist es jetzt auch eine recht wichtige Sache, die für das Geschäft und für uns alle sehr viel bedeutet, auch für dich, Karen.“

„Ach, für mich hat es wohl nicht viel zu bedeuten, ich bleibe deshalb doch nur, was ich bin.“

„Nein, da täuschst du dich, Karen. Bedenke, wenn Vater gewählt wird, dann mußt du mit uns an dem vornehmen Ende im Saal sitzen, neben dem Bürgermeister, dem Handelsvoigt, dem Apotheker und allen den vornehmen Frauen der Stadt.“

„Ach! — Ach du harmherziger Himmel, das kann dir doch unmöglich ernst sein, Jörgen!“ Karen war ganz bestürzt, lachte aber trotzdem.

„Gewiß ist es mir ernst! Fräulein Gärder ist ja bei Konjuls immer mit dabei, und in Zukunft soll es bei dir affurat ebenso sein. Wir haben ja bisher nur ganz für uns gelehrt, wenn aber Vater gewählt wird, müssen wir hier in der Stadt zu allen Festlichkeiten, und wo wir hingehen, da kommt auch du mit.“

„Das geht nicht, Jörgen, nein, das geht nie und nimmer, ich werde niemals sein ge-

nug sein, und wie soll ich mich zwischen allen den vornehmen Leuten benehmen können? Nein, dann werdet ihr für mich zu vornehm.“ Karen lächelte Jörgen an, aber in ihrem Lächeln drückte sich große Angst aus.

Jörgen beugte sich zu ihr hin. „Du sollst nur so sein wie alle Tage, Karen. Wenn du gut genug dazu gewesen bist, in so vielen Jahren alles Schöne mit uns zu tragen, dann bist du sicherlich auch gut genug, wenn es uns besser geht,“ sagte Jörgen und sah Karen mit seinem ruhigen, bestimmten Blick an, der gleichsam jede weitere Rede abschneidete.

„Liebtes Kind, Jörgen, dann muß ich wahrhaftig eifrig hinauf auf den Speicher und mein seidenes Kleid holen! Es muß hinaufgenommen werden, denn es ist viel zu lang!“ rief Karen eifrig und wollte rasch zur Tür hinaus; aber Jörgen hielt sie zurück.

„Nein, gewiß nicht, Karen, meinst du denn, du dürftest in der alten Montur auftreten. Morgen in aller Frühe geh' ich hin und kaufe dir ein neues Kleid, das du überdies schon lange gebraucht hättest, ich werde es schon bezahlen.“

„Jörgen, du bist aber doch der herrlichste Junge der Welt, ja, nun geh' ich dir einen Kuß, ob du beleidigt bist oder nicht!“ Und Karen ließ den Worten sofort die Tat folgen.

Cornelius lachte, und der Kapitän sah auf, im Begriff etwas zu sagen, aber da war Karen schon über ihm. „Wirst du wohl lernen, Rasmus, hörst du, du sollst jetzt nichts als auswendig lernen! — Da, setz dich ganz in die Ecke dort hinten, und dann lerne, daß dir der Kopf raucht, hörst du, du sollst jetzt nichts als auswendig lernen. Wenn wir uns nun alle für dich abfinden, dann fehlte gerade noch, daß du das Ganze kaputt machtest. Nein, nein, gib dir nun auch wirklich alle Mühe, Rasmus.“

(Fortsetzung folgt)

Abgeordneter Duffner 25 Jahre im Landtag

Nach der feierlichen Morgenfeier des Landtags versammelte sich die Zentrumsfraktion im stimmungsvollen mit Blumen und Pflanzen ausgestatteten Sitzungssaal...

Wie Zentrumsführer Spahn von Wilhelm II. behandelt wurde

Erst jetzt wird ein Geheimerlaß des ehemaligen Kaisers Wilhelm II. an den preussischen Justizminister Wejeler vom Mai 1906 bekannt...

Birbau am Bodensee

Seitdem im Jahre 1919 dank des Entgegenkommens des Prinzen Max von Baden die Birbauer Wallfahrtskirche nach über 110 Jahren der Vereinstattung dem Orden der St. Elisabether und ihrer alten Bestimmung wieder zugeführt werden konnte...

Dem Wallfahrtsheiligtum eine kunsthistorische Würdigung zuteil werden zu lassen, war daher für einen der besten Kenner des Barocks in Süddeutschland eine äußerst dankenswerte Aufgabe...

nahm, gab der damalige Oberlandesgerichtspräsident Dr. Peter Spahn, der anerkannte Führer des Zentrums...

Das Benehmen Spahns gegenüber der Armee, die er durch seine unerhörten Reden tief verlegt hat, veranlaßt mich, Sie zu beauftragen, den p. Spahn zum Rapport zu bestellen...

Zu diesem Erlaß, der einen erschreckenden Einblick in die Verhältnisse des ehemaligen Kaisers gestattet, jagt unter anderem die 'Voss. Zeitung': 'Gewiß, man muß Mitleid haben mit Wilhelm II. Dem durch solche starken Worte der Kraftmeierei suchte er nur seine eigenen Schwächen zu maskieren...

Gautag des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold

Bei der Festveranstaltung des Reichsbanners am 8. Juli in Freiburg sprach als erster Redner der Zentrumsgabgeordnete Dr. Hoffmann...

jagen ist, erfuhr eine aufschlussreiche, flüssige Darstellung aus einem Gufe, die dem Pfarzer von Ludwigsbühl allen Ehre macht...

Die schwäbische Schöpfung

Ein Idyll im Jahre 1777 gezeigter schwäbischer Dorfparade, Schöpfung Sailex, war der Schreiber dieses Stüdes...

des Deutschen Volkes Anfang August 1908, als das große Werk des großen Mannes ein Opfer der Elemente geworden war...

Es scheint es nicht, als ob das Materielle, das Körperlich-Sinnliche Ziel der gegenwärtigen Bewegung sei? Scheint es nicht, als ob das Geistliche zu kurz kommen sollte?

Chronik

Wiesloch, 11. Juli. (Kath. Frauenbund.) Am letzten Sonntag hatte der kath. Frauenbund Wiesloch seine Mitglieder zum Besuch der Volkskutschspiele im Dettigheim eingeladen...

Heidelberg, 11. Juli. (Bergriftete Wälder.) Nach Befestigung der Fortschröbe wird zur Vertiefung der Bauplan in den nächsten Tagen im Stadtwald nördlich des Redars eine Bestäubung mit Fuchsenstummeln vorgenommen...

Dauensell (Mosbach), 11. Juli. (Der Fuchs im Schützenzelt.) In einem hiesigen Schützenzelt zerriff ein Fuchs nicht weniger als 48 Stürze...

tionen seiner Schöpfungen Adam und Eva sind ein Paar, das selbst in den paradiesischen Zuständen mit durch und durch schwäbischer Verstand und Kunst ausgestattet ist...

2000 Mark pro Abend

Die geliebteste und verdienstvolle Schauspielerin Berlin, Elisabeth Bergner, sollte, so schreibt das 'Tagewort', im nächsten Spieljahr am Staatstheater arbeiten...

Schluf zerriff der rote Räuber auch noch ein Teufelhuhn.

Wegentheim, 11. Juli. (Neue Funde.) Bei Baugrubungen an der Trillbergstraße kamen Manufakturwaren zu Tage...

Serau (Amt Emmendingen), 10. Juli. (Bürgermeisterwahl.) Bei der hier stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Bürgermeister Adolf Wagner mit 521 von 525 Stimmen wiedergewählt...

Neuenburg, 10. Juli. (Fischerleben.) Im Allgäu hat sich in letzter Zeit wieder ein hartes Fischerleben bemerkbar gemacht...

Heidelberg, 10. Juli. (Eisenfund.) Gegenüber dem Stabgarten auf dem Platz des Bädermeisters Giese wurde gestern abend in geringer Tiefe ein gut erhaltenes messingenes Blech gefunden...

Remlingen, 11. Juli. (Ein schwacher Motorabfall.) Ein schwacher Motorabfall ereignete sich am Sonntag nachmittag auf der Straße von Remlingen nach Remden...

Birbau, 11. Juli. (Der Lehrer mit dem Schüler ertrunken.) In der Nähe von Kirchbach sind der Lehrer Georg Fritsch und der 12jährige Schüler Karl Spreier beim Baden ertrunken...

Ulm a. D., 11. Juli. (Goldschmiedefunkeln.) Ein herzogliches Goldschmiedewerkstatt erhielt die neue von Hans Herzogener-Stuttgart erbaute 'Eulienkirche' in den Tabernakelräumen...

Es liegt uns ferne, Frau Bergner Vorwürfe machen zu wollen, doch dürfte die letzten Endes gar nicht gegen sie, sondern gegen eine kommerzialisierte Spalte erhoben werden müßten...

Damit rüden wir dem Kernpunkt des Problems ganz nahe: dem reifen, längst fertigen Talent kann die Kommerzialisierung nicht mehr schaden...

Hünefeld als Dramatiker. 'Die sucht vor dem Glid' ein Schauspiel des Ozeanlieters Freiherr v. Hünefeld, wird demnächst in der Dresdener Komödie seine Aufführung erleben...

Leonhard Wolff / Stefan George

Von der Gestalt eines Stefan George kann nicht vorausgesetzt werden, daß sie der breiteren Masse der Zeitgenossen...

Stefan George wurde am 12. Juli 1888 in Würzburg (Oberfranken) geboren. Seit 1888 studierte er Philosophie und Kunstgeschichte...

Allen diejenigen, die vor der Veröffentlichung dieser Arbeiten wußten, daß Stefan George sich ein Kreis von Männern bildete...

Stefan George hat sich in der Geschichte der deutschen Literatur eine besondere Stellung erworben...

Die Hauptmerkmale seines Gedichtens sind die Klarheit der Sprache und die Kraft der Bilder...

Stefan George hat eine literarische Bewegung hervorgerufen, die sich als 'Stefan-George-Bewegung' bezeichnet...

Die Bedeutung Stefan Georges liegt nicht nur in seiner Dichtung, sondern auch in seiner Person...

Stefan George hat die deutsche Literatur um neue Formen und Inhalte bereichert...

Die Rezeption Stefan Georges hat sich im Laufe der Jahre stetig erweitert...

Stefan George hat die deutsche Literatur um neue Formen und Inhalte bereichert...

Die Bedeutung Stefan Georges liegt nicht nur in seiner Dichtung, sondern auch in seiner Person...

Stefan George hat die deutsche Literatur um neue Formen und Inhalte bereichert...

Stefan George hat die deutsche Literatur um neue Formen und Inhalte bereichert...

Zeitschriften-Echo

Das oben erwähnte Doppelheft 5/6 'Mein Heimatland' bedient im allgemeinen die Leserschaft...

Die Zeitschrift 'Die Welt' hat in der letzten Ausgabe einen interessanten Beitrag...

Das Heft 'Die Welt' enthält eine interessante Studie über die deutsche Literatur...

Die Zeitschrift 'Die Welt' hat in der letzten Ausgabe einen interessanten Beitrag...

Das Heft 'Die Welt' enthält eine interessante Studie über die deutsche Literatur...

Die Zeitschrift 'Die Welt' hat in der letzten Ausgabe einen interessanten Beitrag...

Das Heft 'Die Welt' enthält eine interessante Studie über die deutsche Literatur...

Die Zeitschrift 'Die Welt' hat in der letzten Ausgabe einen interessanten Beitrag...

Das Heft 'Die Welt' enthält eine interessante Studie über die deutsche Literatur...

Die Zeitschrift 'Die Welt' hat in der letzten Ausgabe einen interessanten Beitrag...

Das Heft 'Die Welt' enthält eine interessante Studie über die deutsche Literatur...

Die Zeitschrift 'Die Welt' hat in der letzten Ausgabe einen interessanten Beitrag...

Das Heft 'Die Welt' enthält eine interessante Studie über die deutsche Literatur...



# Badischer Landtag

## Große Rede des Finanzministers / Dr. Mattes auf allen Fronten gleichlagen

### Stimmungsbild

Große finanzpolitische Rede des Herrn Ministers Dr. Schmitt. — Sachmann gegen „Sachmann“. — Staatsinteressen über Parteinteressen. — Unvornehmer Gegenangriff des Abg. Klüber gegen den Abg. Heinrich.

Karlsruhe, 11. Juli 1928.

Die Mittwochssitzung des Badischen Landtages brachte einen ersten und wertvollsten Höhepunkt der großen Aussprache zum Etat des Finanzministeriums. Die Rede des Finanzministers Dr. Schmitt machte Eindruck, großen, tiefen und nachhaltigen Eindruck. Bei der enormen Schwierigkeit, die vorausgegangen, zahlreichem Rede des „kleinen Finanzministers“ Dr. Mattes, nicht nur zu verfolgen, sondern namentlich auch zu prüfen, war es ein Verdienst des Finanzministeriums, Herrn Mattes mit nützlichen Tatsachen, kontrollierten Zahlen und harter Betonung der Liebe zum Ganzen des badischen Volkes und Staates entgegen getreten zu sein. Die stets schwankenden Angaben über die Belastung der Steuerzahler in Baden und ihre Ursachen, die Herr Mattes rühmbefähigt tagaus tagein im Lande verbreitet hatte, dürften wesentlich dazu beigetragen haben, daß man in der Regierung die Tatsachen zusammen stellte. Und diese Tatsachen sprachen für sich. Unter dem schweren, ruhigen und wohlgezielten Feuer sprach Mattes' Studiarbeit zusammen, und wo vorher die glänzende Außenwelt sich erhob, liegen rauchende Trümmer.

„Herr Finanzminister in die.“ Dr. Mattes erlag dem Umstand, daß er, wie jetzt klar erkannt, nicht als Anwalt des Volkswohls agitiert hatte, sondern als Geschichtsbevollmächtigter seiner Partei und der eigenen Veriron. Ihm gegenüber machte Finanzminister Dr. Schmitt als tüchtiger Sachwalter seines Ressorts und des badischen Landes einen glänzenden und überragenden Eindruck. Es war ein großer Tag, den die Deutsche Volkspartei gewiß auch nicht vergessen wird. Nach dem Verluste ihrer Kleindungstüde wird sie sich vor öffentlichem Auftreten in Finanzfragen mehr als bisher in acht zu nehmen haben. Der Herr Minister nannte die wahren Ursachen der hohen Realsteuer, zeigte, was bisher die Grenze des Möglichen in der Verwaltungsvereinfachung in Baden geschah. Er ließ auch den Mattes'schen Sparminister, diesen Sammelmann der Parteitagitation, vorzuziehen. Wir brauchen ihn nicht. Baden und seine Abgeordneten sind die berufenen Sparparlamentarier. Diejenigen, die aber oft so laut rufen, möchte Dr. Schmitt selbst einmal mit dem Sparen anzufangen.

Serpflücht liegen die Mattes'schen Zahlenstränge an Baden; das Schielen nach anderen Ländern ist als Oppositionstaktik flosgeheilt, und was Oppositionsgrenzen überschreitet, ja an Demagogie grenzt, festgenagelt. Dafür erkennen wir die Wege, die zum Ziele führen! Neue Finanzgleichheiten, denn Realsteuern und Einkommensteuern stehen in unigem Wechselverhältnis. Die ganze Offenheit kann Herrn Minister Dr. Schmitt danken, für die gebotene Erkenntnis, die dem schwankenden Unitarier und dem „Finanzmann Mattes“ vielleicht auch einen „Holt“ bietet. — Aus der Rede des Herrn Scheel vermerken wir gerne das Zeugnis, das er der Deutschen Volkspartei aussteltet: Ihr Liberalismus sei unmodern und unlogisch. Wir unterstreichen das. Und dann noch das Duell Klüber-Heinrich. Das war heilsam. Klüber, tiefbetrübt über die Feststellung seiner mehrfachen Parteigebührigkeit, wollte sich damit rausreißen, daß er ein Eichenbaggertraher des Abg. Heinrich tendenziös entstellte. Er verbarst sich dadurch nur seine Situation und muß sich zu der Kennzeichnung als „Herdpartei“ noch den Vorwurf gefallen lassen, daß er vor den Reichstagswahlen bei diversen Parteien Unterkommen gesucht habe. Diese Partie der Debatte war unerquicklich. Dagegen muß die feine Art des Herrn Finanzministers bezeichnet werden, der Herrn Bod, trotz notorisch feilgehaltener häufiger „Ungeheuerheiten“ von Finanzbehörden zu prüfen und nach dem Nechten zu sehen, Herr Bod wird dies sogar zu seiner Berufung schriftlich bekommen. Man darf nun gespannt sein, wie die Dinge weiter gehen und wie sich die Konsequenzen der Dinge im Reich auf die Verabschiedung des Finanzgesetzes und den Gang der Landtagsverhandlungen auswirken.

Aus der Nachmittagsitzung ragt die Rede des Abg. Dr. Höhr (Ztr.) bedeutend hervor. Er hatte die ausgezeichnete Gelegenheit, noch einmal Herrn Mattes gegen Herrn Mattes auszubilden. Bezüglich des Reichs-Länderproblems hat nämlich der Führer der Deutschen Volkspartei vor ungefähr einem Jahre das Gegenteil von dem vertreten, was er heute vertritt. Heute steht er das Problem nur noch vom materiellen Standpunkt aus, denkt es jetzt aber auch nicht bis in die letzte

Konsequenz aus. Mit guten Gründen wandte sich Dr. Höhr gegen den Einheitsstaat, verstand es aber auch, die Reformbedürftigkeit des heutigen Zustandes mit konkreten Weispielen darzutun. Besonders pikant wurde seine Beweisführung da, wo er auch den Wirtschaftler Mattes als Zeugen für seine Stellungnahme anführen konnte. Als er auf die notwendigen Konsequenzen aus der Lohnsteuerentwurf im Reich einging, beginnt die Sozialdemokratie unruhig zu werden und diese Unruhe steigert sich noch bei der Anführung krasser Gegensätze zwischen der neuzeitlichen Bauernfreundlichkeit der Sozialdemokratie und ihren tatsächlichen Verhalten zu wichtigen Fragen des Landes. Ueberhaupt wirkte die originelle Zitierung von Wahlausrufen und Flugblättern belehrend und belebend auf das ganze Haus. Und die Wirtschaftspartei wird über die gehörten Wahrheiten nicht sonderlich erfreut gewesen sein. Das Postitum an der Rede des Herrn Dr. Höhr war neben vielem anderen die große volkswirtschaftliche, praktische und ideale Umrundung des Zentrumsprogramms, die ihren tiefen Eindruck nicht verfehlte.

### Vormittagsitzung

Karlsruhe, 11. Juli.

Kurz nach 9 Uhr beginnt die Morgenitzung, in der die Beratung des

Vorschlags des Finanzministeriums in Verbindung mit der politischen Generaldebatte fortgesetzt wird.

Es spricht zunächst

### Finanzminister Dr. Schmitt

in einer umfassenden Weise, insbesondere zu den Angriffen des Abg. Dr. Mattes (Ztr.) über die gesamte badische Wirtschafts- und Steuerpolitik. Die Frage des Abg. Dr. Mattes nach der Gerechtigkeit der badischen Realsteuern sei dahin zu beantworten, daß der Begriff der steuerlichen Gerechtigkeit ein schwankender sei. Es seien drei Fragen aufzuwerfen:

1. Können man noch erheblich an Ausgaben streichen?
  2. Welchen Spielraum lasse dem Land das Reich?
  3. Können man innerhalb dieses Spielraums überhaupt noch die Steuer senken?
- Durch die Zunahme der Einkommensteuer durch das Reich ergebe sich die Erhöhung der Realsteuer. Ueber die Beschlässe des Ausschusses hinaus könne nicht geseht werden. Es müsse der Vorwurf zurückgewiesen werden, als ob die Regierung in Bezug auf die Verringerung der Realsteuer Bemühungen gemacht habe. Es gäbe demnach Gelegenheit, wieder ein Problem zu verlegen. Der Minister fügte sodann aus: Die badische Finanzpolitik ist in der letzten Zeit oft angegriffen worden. Man rief nach Steuerentwurf und will diese dadurch erreichen, daß man teils eine Verringerung der Reichs- und Landesverwaltung sowie die Vereinfachung der badischen Staatsverwaltung verlangt, teils aber auch dadurch, daß man weitere Abstrichmöglichkeiten im Budget erörterte.

### Die Ursachen der hohen Realsteuern

1. in dem Wegfall der ehemaligen badischen Kapitalsteuern mit 4,5 Milliarden,
2. in dem Wegfall der badischen Einkommensteuer, welcher durch die Reichsüberwälzung nicht völlig ausgeglichen werden kann,
3. in der Verringerung der Betriebsvermögenssteuer von 3,5 auf 1 Milliarde,
4. in der Senkung der Grundvermögenssteuer von mindestens 30 Prozent von 7,5 auf 5 Milliarden,
5. in der Verringerung des Steuerertrags durch Freigrenzen und soziale Abstriche, welche außerbadische Länder in diesem Ausmaß nicht kennen und welche auch in Baden ehemals nicht vorhanden waren.
6. in der natürlichen Aufwärtsentwicklung aller Ausgaben,
7. in dem Teuerungsfaktor, welcher in dem höheren Geldbedarf für sachliche Ausgaben und in der Erhöhung der Besoldung der Beamten und der Löhne der Staatsarbeiter zum Ausdruck kommt,
8. in der Ueberlastung der Länder und Gemeinden mit neuen Aufgaben durch die Reichsgesetzgebung,
9. in der Uebernahme von ehemaligen Gemeindeaufgaben auf den Staat.

So sind die Ausgaben des Staates für die Volksschulen von 1912 auf 1928 — nach Uebernahme des gesamten gesetzlich gebotenen persönlichen Volksschulaufwands auf den Staat — von 5,15 Millionen, heute nach der Besoldungserhöhung auf 87,4 Millionen RM. gestiegen. Dadurch sind die badischen Gemeinden wesentlich auf Kosten des Staates entlastet worden. Wenn Baden einen anderen Finanzgleichheit, z. B. wie das von Kritikern so gern herangezogene Land Württemberg hätte, so würde unser Finanzgesetz besser aussehen. Von dem Reichsüberwälzung an Einkommen- und Körperschaftsteuer behält das Land Württemberg 66,66 Prozent, Baden dagegen bei einer Ueberwälzung von 98 481 800 RM. nur 59 790 000 RM., d. h. nur 60,71 Prozent.

Der Staatsanteil mindert sich fortgesetzt, jetzt auf 60,71 Prozent. Die Ursache liegt darin, daß der heutige Verteilungsschlüssel veränderlich ist. Je größer die Reichsüberwälzungen, desto kleiner wird der staatliche Schlüsselanteil.

### Die persönlichen Schulkosten

sind für das Land Baden deswegen größer als für das Land Württemberg, weil das badische

Land 100 Prozent des gesetzlich gebotenen persönlichen Schulaufwands trägt, während andere Länder nur einen Teil davon — schätzungsweise etwa 95 Prozent weniger als Baden — übernehmen. Auch die Gebäudesteuer fließt dem badischen Land nur mit 47 Prozent zu; 53 Prozent dagegen den Gemeinden. Andere Länder haben sich einen größeren Anteil als Baden gesichert.

### Sichtlichlich der

**Fürsorge**  
ist in Baden der Aufwand absolut genommen wesentlich größer wie in Württemberg. Auch ist der Anteil des Landes an den Fürsorgeleistungen in Baden relativ größer wie in Württemberg. Die fünfjährige Reichsstatistik wird dies beweisen.

Die in einem Artikel der neuen Badischen Landeszeitung vom 19. Juni 1928 Nr. 808 mit Recht aufgeworfene Frage, ob das badische System richtig ist, wenn das Land den Gemeinden große Aufgaben und große Ausgaben abgenommen hat, wird demnach bei der Neuregelung des badischen Finanzgleichheit erörtert werden können.

Wenn die neueste Reichsfinanzstatistik dargelegt hat, daß sich von 1913 auf 1928 vermehrt haben:

der Bedarf des Reiches um 121 Proz., der Bedarf der Länder um 113 Proz., der Bedarf der Gemeinden um nur 113 Prozent und die Steuereinnahmen des Reichs um 190 Proz., Steuereinnahmen der Länder um 207 Proz., Steuereinnahmen der Gemeinden um nur 113 Prozent, so ist in Baden die geringere Steigerung bei den Gemeinden eben darauf zurückzuführen, daß seit 1913 das Land Baden seinen Gemeinden große Ausgaben abgenommen hat, mehr wie andere Länder.

Kun wird mit Recht

### Verwaltungsvereinfachung

verlangt, damit die Steuern gesenkt werden können. In dem Ziele der Verwaltungsvereinfachung ist sich die Regierung einig. Die badische Regierung hat aber auch — und das wird in ganz Deutschland anerkannt — mit der Verwaltungsvereinfachung schon längst Ernst gemacht. Sie hat 1 Ministerium, den Verwaltungshof, die Post- und Domänenverwaltung, 18 Bezirksämter, 36 dem Finanzministerium unterstehende technische Ämter und 1 Amtsgericht schon vor Jahren aufgehoben. Den Personalabbau hat ferner Baden 1. 2. strenger als andere Länder durchgeführt; wir haben 1928/29 von damals 19790 planmäßigen und außerplanmäßigen Stellen 1737 Beamte abgebaut, und auch neuerdings wird der Abbau der freierwerbenden 3. Planstelle aufmerksamer geprüft. Im Jahre 1927 sind, wie in meiner Entlastung ausgedrückt, schon gegen 100 erledigte Stellen nicht wieder besetzt worden. Heute kann ich feststellen, daß sich nach dem Stande von 31. März 1928 diese Zahl schon auf 184 vermehrt hat; ein Teil der erledigten Stellen muß allerdings durch Angestellte besetzt werden.

### Das badische Budget

ist sehr sparsam aufgestellt. Hierfür nur zwei Zahlen: Der Finanzminister hat in langwierigen zweimonatlichen Verhandlungen mit den anderen 3 Ministerien das ursprüngliche Defizit von 88 Millionen RM. auf 24 Millionen RM. herabgebracht. In der Karlsruher Zeitung vom 5. März 1928 Nr. 55 ist sodann das Maß der Sparbarkeit zahlenmäßig nachgewiesen, daß nämlich nach Abzug der lediglich durchlaufenden Kosten der ordentliche und außerordentliche sachliche Aufwand 1928/29 geringer ist als 1926/27, — schon rein zahlenmäßig geringer, obwohl der Teuerungsfaktor größer ist als 1926.

### Die Verwaltungsvereinfachung in Baden

kann in einem Teil der Fragen unabhängig vom Reich behandelt werden; dies, gerade aber die wichtigsten und grundlegenden Fragen hängen mit einer vorherigen Reichsentscheidung notwendig zusammen.

Die Vereinfachung bedarf sodann einer eingehenden und gründlichen Vorbereitung und Vorbereitung seitens der Regierung, Ueberführung hat keinen Zweck. Auch nach Württemberg hat der Sparminister gefordert, daß die heftig unstrittenen Fragen nicht überhastet gelöst werden können und das eine planmäßige Vorgehen der Regierung eine wesentliche Voraussetzung der Vereinfachung ist.

Eine Verwaltungsvereinfachung kann auch nicht als Teil einer Budgetberatung zu Ende geführt werden. Aber bei allen Vorschlägen ist nicht nur ihre sachliche Brauchbarkeit, sondern auch der finanzielle Effekt zu prüfen.

Der schon manchenmal gehörte Vorschlag, den Landtag abzuschaffen und die Staatsregierung einem Staatspräsidenten mit vier Ministerialdirektoren zu überlassen, hat keine große finanzielle Wirkung. Auch Reichstangler a. D. Dr. Lützer hat bei seiner letzten Rede im Karlsruher Ministerhaus vor dem Grundbesitzverband ausgeführt, daß die Abschaffung der Landesparlamente, Ministerien usw. hierlich „nicht zu Buch schlägt“. Die gleiche Meinung hat Finanzminister a. D. Dr. Reinhold geäußert, wie ich schon in meiner Entlastung ausgeführt habe. Die badische Verfassung (§§ 52, 53, 54, 55, 56, 58, 59) verlangt ferner eine Mehrzahl von Ministern, aus denen der Staatspräsident gewählt wird. Die Fortsetzung, die Ministerien zu beseitigen und nur einen Staatspräsidenten mit vier Ministerialdirektoren zu halten, ist verfassungswidrig und bedarf der Volksabstimmung.

Ob eine Zusammenlegung von Bezirksstellen immer eine Verbilligung ist, das ist eine andere Frage. Vielfach wird wohl die Staatskasse entlastet, das Volk aber härter belastet, weil es nach der Zusammenlegung von Bezirksstellen eine weitere Reise als bisher zu der betreffenden

Amisstelle machen muß, wenn es mit dieser Amisstelle zu tun hat. Es kommt bei jeder Vereinfachung nicht darauf an, ob der Staat spart, sondern darauf, ob die Gesamtheit (das Land, die Gemeinden und das Volk) Ersparnisse hat.

### C. Der Sparminister.

Kun ist nach dem Sparminister gar kein Sparminister, Baden braucht zwar den Sparminister nicht zu scheuen; aber er ist für Baden nicht notwendig, jedenfalls zur Zeit nicht. Unser Sparminister soll sein: der Landtag selbst, das Staatsministerium und der Finanzminister.

Wir brauchen keinen Sparminister, sondern Abgeordnete, welche während der nächsten paar Jahre die Regierungsvorlagen nicht zum Nachteil der Finanzen abändern, welche also an den Ausgaben bloß Abstriche machen und welche alle Ausgabeerhöhungen unterlassen. Dem Landtag ist das Zeugnis auszustellen, daß er während dreimonatiger strenger Arbeit viel Abstriche im Budget gemacht und z. B. durch Verabschiedung des Landesfürsorgegesetzes auch die Einnahmen erhöht hat. Aber er hat auch wieder Ausgaben erhöht — und Einnahmen gemindert und das Ergebnis ist leider, daß am Ende der drei Monate das Defizit um 479 600 RM. höher ist, wie am Anfang dieser Arbeitszeit. Ich will von Einzelheiten absehen, aber doch für fünfzig dringende Bitten: Nur Abstriche, keine Aufträge. Bei dieser Bitten nehme ich keine Partei aus! Das gleiche gilt von Anträgen aus dem hohen Hause heraus: Man wird heute manchmal an sich berechtigten Wunsch, z. B. bezüglich der Uebernahme der Kreisstraßen und Kreiswegen in den Landstrassenverband, lieber zurückstellen müssen. Bis die Reparationslast begrenzt ist, werden wir den Belieben enger schmalen müssen.

2. Wände, welche nach dem Sparminister rufen, haben sich bezüglich bestimmter Vereinfachungsfragen vielfach doch schon eine ganz bestimmte sachliche Meinung gebildet: die einen sind für, die anderen sind gegen eine bestimmte Vereinfachung. Vielleicht gehört hierzu heute schon das Problem der Amtsverpflichtungen. Wenn diese in Baden kommen müßten, dann würde wohl manches Bezirksamt beseitigt werden. Den Eindruck, daß diese Gefahr besteht, konnte man aus den Landtagsverhandlungen vom 6. Juni 1928 gewinnen.

Und ein Drittes: Sie, meine Damen und Herren, müssen dem Finanzminister diejenigen Rechte geben, welche der Reichsfinanzminister oder der preussische Finanzminister haben. Der Reichsfinanzminister hatte bisher schon ein solches Sprechrecht gegen Ausgaben, der badische Finanzminister nicht.

4. Solange Baden als eigenes Land bestehen bleibt — und ich für meine Person hoffe das — so sind, wenn man von der Frage nach den Amtsverpflichtungen absteht, in e. innerhalb des Landes Organisationsänderungen von großem Format nicht mehr möglich. Für die Vereinfachung werden aber folgende Gesichtspunkte maßgebend sein müssen:

- a) Vereinfachung des Nebeneinander mehrerer Behörden in derselben Sache, — auch bei badischen Behörden.
- b) größere Selbstständigkeit für die Bezirksstellen.
- c) keine neuen staatlichen Aufgaben mehr.
- d) Vereinfachung des Verfahrens allgemein und im besonderen Beschränkung der Rechtsmittel in unbedeutenden Sachen.
- e) Uebertragung von selbständigen Arbeiten an fähige mittlere oder untere Beamte — mehr als bisher.
- f) keine Erhöhung der Voraussetzungen in der Schulbildung bei Aufnahme von Beamtenanwärtern; sich bescheiden mit mittlerer Reife oder Primarstufe statt des Abiturs, da wo es angängig erscheint.
- g) bei den höheren Lehramtsstellen: Verminderung der Klassenzahl durch Umwandlung von Realanstalten in Aufbauschulen und schließlich
- h) Sparen bei Aufstellung und Volzzug des Budgets.

Also: Selber sparen überall da, wo man das erkennt, und nicht erst von einem anderen verlangen, daß er uns sagt, wo gespart werden kann.

### D. Selbst sparen.

Man muß aber nicht nur vom Staat Vereinfachung verlangen, sondern auch von den Kreisen, deren Interessen man vertritt, d. h. von der Industrie, von der Landwirtschaft und vom Handwerk. Würde es z. B. nicht möglich und wäre es kein Akt der Sparbarkeit, wenn die 9 badischen Handelskammern zu einer Handelskammer oder zu zwei oder drei zusammengelegt würden, oder wenn ein Teil der Stadt- und Landgemeinden einen Direktor oder einige Aufsichtsräte weniger hätte? Die wirtschaftlichen Interessen der verschiedenen Handelskammerbezirke Badens sind bei der geographischen Gestalt Badens oft einander entgegengesetzt, z. B. hinsichtlich des Frachtariffs. Würde die Zahl der Handelskammern kleiner, so müßten entgegengesetzte Interessen schon in der Handelskammer selbst ausgeglichen werden.

Würde es ferner nicht möglich, daß landwirtschaftl. Genossenschaften, sofern sie auf dem gleichen Boden stehen, sich zusammenschließen? Dies gilt insbesondere von den zahlreichen badischen Volksgenossenschaften; es sollen ungefähr 240 sein. Braucht man in Baden 4 Handwerkskammern, oder könnte man sich nicht mit einer geringeren Zahl begnügen?

Der Vereinfachung von anderen verlangt, muß selbst mit gutem Beispiel vorangehen.

Wenn man dem badischen Mittelstand und der badischen Landwirtschaft, insbesondere dem kleinen und mittleren Landwirt helfen, wenn man die Rentabilität unserer Betriebe wieder neu begründen will, dann gibt es u. a. folgende sechs Probleme:

1. Vereinfachung und Zusammenlegung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Selbsthilfsorganisationen.

2. Zinsverbilligung.

3. Verbesserung und Hebung des Absatzes.

Für die Landwirtschaft kommt insbesondere noch in Betracht:

4. Verzinsungsausgleichung.

5. Bodenverbesserung und

6. Verbesserung der Milchproduktion durch Senkung der Selbstkosten.

Diese Probleme hier zu behandeln, ist nicht meine Aufgabe. Aber ich möchte den Wunsch aussprechen, daß alle Parteien ihre Aufmerksamkeit vereint diesen 6 positiven Problemen zuwenden und daß sie eine bloß negativ wirkende und schädigende Kritik an der badischen Steuerreform einstellen oder einschränken möchten. Die positive Hilfe für den Mittelstand und für die Landwirtschaft ist das Entscheidende. Nur durch Einigkeit und durch einmütiges positives Handeln kann dem Mittelstand und der badischen Landwirtschaft noch geholfen werden, — und da ist das wesentlichste die Selbsthilfe der Genossenschaften. Ich glaube, daß der ganze Genossenschaftsapparat in Deutschland und in Baden, so wie er heute ohandhabt wird, zu langwierig, zu umständlich und viel zu teuer ist. Infolgedessen glaube ich, daß auch im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen die Arbeit von unten her in allererster Linie einsehen muß, und daß hier eine Vereinfachung und Zusammenlegung des Apparates vorgenommen werden sollte. Das kann und soll selbstverständlich in Baden wie im Reich nur im Einvernehmen mit der Spitzenorganisation vor sich gehen.

I. Selbstverständlich hat die Regierung den Wunsch, die Steuern, insbesondere

die sehr drückenden Realsteuern, nach Möglichkeit zu senken.

Die Regierung wird auf diesem Gebiete alles tun, was ihr nur möglich ist; sie ist sich in diesem Ziel einig mit allen Abgeordneten und mit allen Volksgenossen. Vielfach steht auch die Theorie dieser Personen mit ihrer Praxis und mit ihren offiziellen Äußerungen im Widerspruch. Die Regierung leidet sehr oft im Widerspruch.

Herr Dr. Mattes hielt in einem Artikel in der „Neuen Mannh. Ztg.“ am 6. März 1928 — 14 Tage, nachdem der Landtag am 24. 2. 1928 das Beschlusseckel mit seinen finanziellen Folgen verabschiedet hat — noch die Beseitigung des Defizits von 24 Millionen für „nicht unmöglich“; er behauptet also alle diejenigen, deren Aufgabe es ist, die Streichung durchzuführen — den Finanzminister, das Staatsministerium, den Haushaltsausschuss und schließlich sich selbst — mit dem leisen Vorwurf des Mangels an Sparsamkeit.

Ähnliches hat Herr Dr. Mattes auch in der Sitzung des Haushaltsausschusses vom 17. Februar 1928 abends bei seiner Zustimmung zum Beschlusseckel namens seiner Partei zu der von ihr beabsichtigten Steuerreform erklärt.

Ich bin der Meinung, die von Herrn Dr. Mattes erwähnte und von uns allen gewünschte Beseitigung des Defizits wäre weniger gestiftet worden, wenn manche Steuerredner nicht gehalten, manche fogenannte Kundgebung unterließen und mancher Stellungssatz nicht geschrieben worden wäre. Man muß sich fernher über den Mut der genannten Erklärung von Dr. Mattes wundern, denn kein Mensch glaubt ernstlich an die Möglichkeit, nicht bloß das Defizit von 24 Millionen RM, sondern außerdem noch den ganzen Betrag an Ausgaben für den Staat zu senken, um das Steuerentlastungsprogramm des Herrn Dr. Mattes auszuführen. Wir warten immer noch darauf, welche Wege denn Herr Dr. Mattes anstehend seiner Anhängerschaft gezeigt hat oder jetzt noch zeigen wird und welche Anträge Herr Dr. Mattes hinsichtlich der Beseitigung des Defizits von 24 Millionen RM überhaupt wenigstens stellen wird oder gestellt hat und ob diese Anträge überhaupt die Höhe von 24 Millionen RM für zwei Jahre, oder rund 12 Millionen RM für ein Jahr erreichen werden oder ob diese Anträge angenommen werden können.

Herr Dr. Mattes hat nun zwar in seinem Antrag vom 20. März 1928 folgendes Steuerentlastungsprogramm aufgestellt:

„In den nächsten 4 Jahren soll die Grund- und Gewerbesteuer jährlich um 7,5 p. S. gesenkt werden.“

Das ist aber kein Weg, welcher zur Steuerentlastung geigt wird, sondern vorerst nur ein Ziel. Weg und Ziel sind verschiedene Dinge. Mit diesem Ziel, mit diesem Wunsch ist es aber nicht getan. Zunächst muß doch das Defizit von 24 Millionen RM beseitigt sein. Ich hoffe zwar bestimmt, daß der künftige Finanzausgleich und die Verjüngung der Eisenbahnschuld uns Entlastung bringen wird. Vorerst sind die 24 Millionen RM, eben noch vorerst Defizit. Dabei ist allerdings festzustellen, daß Herr Dr. Mattes und seine Fraktion eifrig an den Versuchen einer Ausgabenentlastung mitgearbeitet hat, aber die deutsche Volkspartei hat auch wieder Anträge auf Ausgabenentlastung gestellt, mit mittelbaren Ausgabeneinwirkungen, welche in die Millionen gehen!

Dr. Mattes verlangte, daß der Staat den Kreisen und Gemeinden diejenigen Mehrkosten erlegt, welche an den Kreis- und Gemeindestraßen durch Umleitung des Landstraßenverkehrs infolge der durch die Landstraßenunterhaltung gebotenen Verkehrsperre entstehen. Willig ist dieser Antrag nicht.

Dr. Mattes stellte den Antrag, die Kreiswege Radolfzell—Stodach, Singen—Engen, Singen—Gottmadingen—Schweizer Grenze und Singen—Hilzingen in den Landstraßenverband zu übernehmen.

Der Antrag erfordert zunächst unmittelbar einen einmaligen sofortigen Aufwand von 984 000 RM. Wenn aber der Antrag Dr. Mattes ausgeführt werden soll, dann müssen gleichzeitig auch die im Straßenbauprogramm der Regierung selbst genannten Kreisstraßen in den Landstraßenverband übernommen werden. Das bedeutet einen Mehraufwand: einmalig von 5 690 000 RM, und laufend jährliche Unterhaltung von 5—600 000 Reichsmark. Der Staat wird offenbar den Löwenanteil davon tragen sollen.

Ich bin in der Lage, noch weitere Ausgabeanträge der Deutschen Volkspartei, so z. B. der

Vermehrung der Rektoren zu benennen. Der Fehlbetrag beträgt heute 24 787 480 RM.

Berücksichtigt man die weiteren Anträge von Herrn Dr. Mattes (Wegfall der bad. Gefandtschaft, Erhöhung der Sporteln beim Ministerium des Innern, Erhöhung der Justizgefälle, Lehrerbildungsanstalten usw. einerseits, andererseits Rektoren und Realsteuerentlastung und zwar ausschließlich in dem von Herrn Dr. Mattes angegebenen Sinn), so erhöht sich das Defizit auf 26 684 160 RM. Schätzt man den Mehraufwand der Straßenanträge des Herrn Dr. Mattes Nr. 14 mit 2x40 = 80 000 RM und den staatlichen Mehraufwand für den Antrag Nr. 15 auf 5 100 000 RM, so würde sich das Defizit auf 31 864 160 RM belaufen. Würde man die Auswirkungen des Steuerentlastungsantrags von Herrn Dr. Mattes nicht so berechnen wie er, sondern wie der Budgetreferent des Finanzministeriums, so würde sich das gesamte Defizit auf 38 864 160 RM belaufen.

Gleichzeitig aber und neben diesen ihren Anträgen auf Erhöhung der Ausgaben ruft die Deutsche Volkspartei nach dem Sparkommissar! — Einen solchen Widerspruch in sich verstehe ich nicht. Ich wiederhole vielmehr was ich schon vorhin gesagt habe: Wir brauchen keinen Sparkommissar, sondern Abgeordnete, welche zur Zeit keine Lust haben, sondern nur Absicht machen.

In seiner förmlichen Anfrage vom 15. Juli 1927 (amtl. Bericht S. 1878) zur Realsteuerentlastung hat Herr Dr. Mattes verlangt, daß die Ausgaben auf das „gesetlich notwendige“ beschränkt werden. Mit dieser Theorie stimmt die Praxis des Herrn Dr. Mattes nicht überein, denn die genannten von Herrn Dr. Mattes beantragten Ausgaben sind nicht „gesetlich notwendig“.

Ich anerkenne übrigens, daß die Deutsche Volkspartei mit den andern Parteien der Beschlusseckelung und der gefälligen Erhöhung des Fehlbetrags für 1928/27 von 903 740 RM, um 7 100 000 RM, zugestimmt hat. Ich verstehe auch, daß sie Anträge wegen der Kreiswege stellt; aber ich begreife nicht, wie man Steuerentlastungsanträge stellen kann bei einem z. B. nicht senkbaren Fehlbetrag von 24 000 000 RM.

Zahlreiche Ausführungen von Herrn Dr. Mattes sind übrigens, so erst der Regierung, dem Landtag und dem Herrn Dr. Mattes das Ziel der Steuerentlastung ist, doch hinsichtlich ihrer Durchführbarkeit nicht weiter als Folgen seiner Oppositionsstellung. Gelegentlich gibt dies Herr Dr. Mattes auch zu. Ich verweise auf seine Schrift „Badische Steuerfragen“ Seite 1. Opposition ist gut, — aber nur wenn sie sachlich ist. Gelegentlich erkennt man aber auch, daß Herr Dr. Mattes ungeschickliche Opposition treibt. In der Neuen Mannheimer Zeitung Nr. 253 vom 2. Juni 1928 steht über einer Rede, welche Herr Dr. Mattes am 1. Juni 1928 in Mannheim gehalten hat, folgendes:

„Die stärkere Belastung Badens gegenüber dem Hauptkonkurrenzland Württemberg erblickt der Redner hauptsächlich in dem verhängnisvollen politischen Kurs der Länder und in der Zusammenlegung der Parlamente. Beispielsweise seien im Finanzausschuss des badischen Landtags von 21 Mitgliedern nur 3 badische Steuerzahler.“

Das ist wohl das stärkste, was bisher auf dem Gebiet der Steuerentlastung und Steueragitation vertrieben wurde. Daß der Haushaltsausschuss des badischen Landtags nur 3 badische Steuerzahler enthalte, ist unrichtig. Daß man aber sogar einen inneren Zusammenhang zwischen Steuerhöhe und Zahl der nicht steuerpflichtigen Ausschussmitglieder konstruiert, ist tief bedauerlich. Eine solche Gedankenverbindung wirkt nach außen nicht nur als Distretierung der Abgeordneten, sondern als Stellung zu nehmen und eine solche Gedankenverbindung als ungeschicklich in aller Öffentlichkeit zurückzuweisen. Daß die Deutsche Volkspartei, wenn sie in der Regierungskoalition wäre, auch die Steuern nicht senken könnte, hat Herr Dr. Mattes selbst dadurch bewiesen, daß es auch ihm trotz seiner Ankündigung nicht einmal gelungen ist, Anträge von solchem Zuschnitt zu stellen, daß bei ihrer Annahme das Defizit beseitigt worden wäre. Es ist bezeichnend, daß dem Abgeordneten Dr. Mattes in jener Mannheimer Versammlung schon aus seinen eigenen Reihen heraus mit scharfem Nachdruck von einem prominenten Industriellen entgegengetreten wurde.

Mit seinem Antrag auf Steuerentlastung trotz Defizit kommt Herr Dr. Mattes auch in unzulässigen Widerspruch zu der Erklärung, welche am 8. August 1924 in der 44. Sitzung des badischen Landtags der Fraktionsvorsitzende der Deutschen Volkspartei im Namen der Fraktionen des Landbundes, der Deutschnationalen Volkspartei und der Gruppe der Deutschen Volkspartei abgegeben hat. Der damalige Staatsvoranschlag hatte nur einen Fehlbetrag von 4 Millionen RM für 2 Jahre; trotzdem erklärte die Deutsche Volkspartei es für unzulässig, bei einem Defizit von jährlich 2 Millionen RM die Grund- und Gewerbesteuer zu senken, das sei umsojener unzulässig, als schon ein Finanzlage zu beurteilen sei. Heute sagt die Deutsche Volkspartei direkt das Gegenteil.

Die Behauptungen von Herrn Dr. Mattes in Steuerfragen waren nach seiner eigenen Aussage in seiner Broschüre „Badische Steuerfragen 1928“ vielfach Schätzungen und offenbar ein Versuchsballon gegenüber der Regierung. Er wollte offenbar in vielen Fällen nur auf den Buch klopfen. Viele Mißstimmungen unter den Steuerzahlern im Lande sind objektiv aus das immer mehr zunehmende Schätzungsbedürfnis von Herrn Dr. Mattes zurückzuführen.

Herr Dr. Mattes hat in der Öffentlichkeit bisher nicht bekannte württembergische Steuerzahlen angegeben und die Bekämpfung aufgestellt, diese Zahlen beweisen, um wieviel ungünstiger die Steuerbelastung in Baden sei. Im Haushaltsausschuss hat der Herr Dr. Mattes erklärt, daß er Zahlen, die er in der Öffentlichkeit veröffentliche, aus dem württembergischen Innenministerium erhalten habe. Die Zahlen seien daher zuverlässig.

Ich habe mich daraufhin an den württembergischen Herrn Innenminister gewandt und dieser teilte mir mit Schreiben vom 27. Juni 1928 mit, daß aus dem württembergischen Innenministerium dem Herrn Dr. Mattes oder einem anderen badischen Abgeordneten keine diesbezügliche Information zugeteilt sei. Herr Dr. Mattes wird also keine Zahlen wohl auf andere Weise erhalten haben. Ich habe aber Grund zu der Annahme, daß die demnächstige Veröffentlichung der amtlichen Statistik die von Herrn Dr.

Mattes vorgetragenen Zahlen nicht in allen Teilen befriedigen wird.

Die badische Regierung hat aber alle Mehrüberweisungen dem Landtag sofort bekannt gegeben, nachdem sie einigermäßen sicher feststanden und zwar

a) im Nachtrag zum Staatsvoranschlag für die Rechnungsjahre 1926/27 — also doch schon wie Dr. Mattes „im Sommer 1927“ — jährlich 11 903 500 RM.

b) In der Beschlusseckelung vom 1. Juli 1927 (Landtagsdruck Nr. 85 a Seite 2), also auch schon „im Sommer 1927“, 1 000 000 RM.

c) In meiner Eratred vom 25. Januar d. J. und in der Beschlusseckelung Druck Nr. 64 Seite 23 — 60 Prozent aus 5 250 000 RM. = 2 625 000 RM.

Die badische Regierung hat also immer dann, wenn die entsprechenden Unterlagen aus Berlin zuverlässig da waren, sofort dem badischen Landtag Kenntnis von den Mehrüberweisungen gegeben. Aber unmöglich ist es, daß Herr Dr. Mattes schon im Sommer 1927 das gewußt hat, was selbst der Reichsfinanzminister erst als Ergebnis des Quartals Oktober—Dezember 1927 wissen konnte. Im Sommer 1927 konnte niemand — ein Augenblickender erst recht nicht — schätzen, sondern nur raten oder behaupten, daß größere Reichssteuerüberweisungen kommen werden. Auf solche Behauptungen kann wohl die Opposition ihre Agitation, nicht aber der Finanzminister den Haushalt aufbauen.

Weider hat aber das Ergebnis des Reichssteuer-aufkommens für das Jahr 1927 schließlich doch noch für Baden eine Entlastung gebracht. Das Aufkommen der Reichsüberweisungssteuern überschritt nämlich die Garantiesumme von 2,6 Milliarden nicht um die in meiner Eratred vom 25. Januar 1928 erhofften 150 Millionen, sondern nur um 109 Millionen. Der badische Anteil mindert sich daher von 5,25 auf 4,06 Millionen und der staatliche Anteil von 2,625 Millionen auf 2,08 Millionen.

Meine Damen und Herren! Kritik ist immer etwas negatives. Ich bedaure, daß man so viel Zeit auf die Abwehr des Negativen verwenden mußte und muß.

Die Höhe der Grund- und Gewerbesteuer.

Das Grund- und Gewerbesteuergesetz hat das frühere Belastungsverhältnis von 84:16 Prozent umgewandelt in ein Verhältnis von 70:30 Prozent. Starke sollen diese Zahlen nicht sein, aber eine wesentliche Abweichung ist auch nicht statthaft. Der Beschluß des Haushaltsausschusses kommt zu einem Verhältnis von 68,7:31,30. Die Regierung hat diesem Verhältnis zugestimmt, und insbesondere auch betont, daß das Gewerbesteuerjoll für Betriebsvermögen und Ertrag zusammen die Summe von 11,8 Millionen RM nicht übersteigen soll.

Es ist eine anerkannt Tatsache, daß der Gewerbeertrag

bisher zu stark belastet war und daß eine merkliche Senkung eintreten mußte. Diese konnte erfolgen, weil die Veranlagung zur Gewerbesteuer für 1927 einen Ertrag von 195 Millionen statt der bisher angenommenen 170 Millionen RM aufwies. Bei der Kritik des neuen Steuerjahres darf man nicht übersehen, daß die Hunderteile nicht bloß beim Grundvermögen, sondern auch beim Betriebsvermögen erhöht worden sind; die letztere Erhöhung ist mit 275—280 = 45 Hundertteilen zahlenmäßig sogar stärker als beim Grundvermögen. Es ist ferner darauf hinzuweisen, daß an der Erhöhung des Ertrages beim Grundvermögen die Landwirtschaft nur mit 48 Prozent teilnimmt, daß dagegen das Gewerbe an den Grundvermögen von 5 Milliarden RM mit 28 Prozent und der Hausbesitz mit 24 Prozent beteiligt ist. Das Mehr an Grundvermögenssteuer wird also zum größeren Teil nicht von der Landwirtschaft getragen, sondern vom Gewerbe und Hausbesitz. Es geht auch nicht an, sich von dem Belastungsverhältnis 70:30 zu weit zu entfernen. Es ist ferner unbedingt notwendig, die steuerlichen Maßnahmen in Baden so zu gestalten, daß die Industrie von Baden nicht abgehängt und die anfängliche Industrie nicht abgedrängt wird. Die Gewerbesteuer wird ferner vielfach — wenn auch zu Unrecht — als eine doppelte Einkommensteuer subjektiv empfunden, während 75 Prozent der badischen landwirtschaftlichen Betriebe überhaupt keine Reichseinkommensteuer bezahlen. Wenn man die Steuerlast der Landwirtschaft prüfen will, dann darf man die Reichseinkommensteuer und die freistellende des überwiegenden Teils der badischen Landwirtschaft von dieser Steuer ebenso wenig außer acht lassen wie die Tatsache, daß die Reichseinkommensteuer Betriebe mit 5000 RM oder weniger Steuerwert, also die große Mehrzahl der badischen landwirtschaftlichen Betriebe nicht belastet. Die badischen Grundsteuerwerte sind ferner von 1926 an um 80—90 Prozent gesenkt worden.

Darf den Reichsfinanzbehörden in Baden.

Bei dieser Gelegenheit ist es mir ein Bedürfnis, den Reichsfinanzbehörden, die die badische Grund- und Gewerbesteuer verwalten, für ihre Arbeit und die Art der Ausführung meinen Dank auszusprechen. Man behauptet, die Steuern seien in Baden wesentlich höher als in andern Ländern. Dazu ist zu sagen:

Ein wirklich zuverlässiger Vergleich

badischer Realsteuern mit den Realsteuern anderer Länder ist zur Zeit noch nicht möglich. Zum Vergleich fehlen:

1. Eine amtliche Statistik.  
2. Es fehlt ferner die zum Vergleich nötige Gleichheit der steuerlichen Unterlagen, d. i. Gleichheit der Steuerbegriffe, Gleichheit der Steuerstufen, Gleichheit der Freigrenzen usw. Obwohl nun die Steuerkritiker die Unmöglichkeit eines zuverlässigen Vergleiches einsehen, stellen sie doch solche Vergleiche an, gründen sie auf Schätzungen, kommen aber dabei selbst wieder bei wiederholter Schätzung zu ganz verschiedenen Ergebnissen und Widersprüchen.

Der größte Fehler, der beim Vergleichen der Steuern zwischen verschiedenen Ländern gemacht wird, besteht zunächst darin, daß vielfach nur die Realsteuer mit den Realsteuern verglichen werden. Auf die Gesamtheit der Steuern kommt es also an.

In dieser Beziehung darf beim Vergleich der Realsteuern die Hauszinssteuer nicht fehlen. Die badische Gebäudefondssteuer ist nicht nur ihren Wesen nach — als Objektsteuer aus einem Gebäudesteuerwert —, sondern auch nach der amtlichen Bestimmung in § 14 des badischen Gebäudefondssteuergesetzes (wie die Grund- und Gewerbesteuer) eine Realsteuer, und keine Realsteuer wie neulich behauptet wurde. Während in anderen Ländern die eigentlichen Realsteuern deshalb niedriger gestaltet sind, weil dort die Hauszinssteuer hoch ist (Preußen 45 Prozent, Bayern 50 Prozent, Sachsen 51 Prozent, Baden dagegen nur 36 bezw. 28, bezw. 10 Prozent der Friedensmiete), so ist in Baden gerade das umgekehrte System durchgeführt: niedrige Hauszinssteuer und höhere Realsteuern. Beide zusammen, nämlich Grund- und Gewerbesteuer und Hauszinssteuer, sind in allen Ländern das Rückgrat der Staatsfinanzen.

Im richtig verglichen zu können, muß man einen dreifachen Vergleich anstellen: den Realsteuern, den Gruppenvergleich und den Individualvergleich.

a) Der Individualvergleich zeigt, was derselbe Steuerpflichtige zu zahlen hätte, je nachdem er seinen Wohnsitz in dem einen oder anderen Lande nimmt.

b) Der Massenvergleich tut dar, welche Steuerlast auf dem Einzelnen oder auf einer Einheit ruht, wenn man die Steuerpflicht aller Steuerpflichtigen ohne Rücksicht auf ihre soziale Einwirkung in Betracht zieht.

c) Der Gruppenvergleich dagegen setzt eine veranschaulichte Einwirkung der einzelnen Steuerklassen voraus.

Das von vielen Kritikern beliebte Mittel, bei der Grundsteuer Steuerergüsse mit andern Ländern nur nach der höchsten Steuerstufe mit dem Steuergrundbetrag von 26 Pfg. anzustellen, führt in die Irre, denn es fallen beim badischen Grundvermögen

in die höchste Steuerstufe mit 26 Pfg. Steuergrundbetrag nur etwa 5 Prozent;  
in die mittlere Steuerstufe mit 20 Pfg. Steuergrundbetrag nur etwa 10 Prozent;  
und in die untere Steuerstufe mit 15 Pfg. Steuergrundbetrag dagegen etwa 85 Prozent aller badischen landwirtschaftlichen Betriebe.

So hat z. B. auch der badische Grundbesitzerverband eine Unterabteilung angelegt über 22 landwirtschaftliche Betriebe mit 12 Hektar und mehr, hat daraus verallgemeinernde Schlüsse gezogen auf die ganze badische Landwirtschaft und diese Denkschrift auch dem Landtag vorgelegt. Es ist bedenklich, 22 Großbetriebe als Typen der badischen Landwirtschaft hinzustellen und außer acht zu lassen, daß in Baden 85 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe kleine Betriebe von 5 Hektar und weniger sind und daß diese statt des Steuergrundbetrages von 26 Pfg. nur 15 Pfg. und dazu noch größtenteils infolge der Freigrenze keine Einkommensteuer und vielfach auch keine Reichseinkommensteuer entrichten. Also: erst der Gruppen- oder Steuerstufenvergleich gibt ein richtiges Bild. Ein solcher Vergleich setzt aber Gleichheit der Steuerpflicht in den Vergleichsländern und -Statistik voraus. An beiden fehlt es noch. Was nicht aber demselben Massenvergleich, wenn die in den niedrigen Steuerstufen eingeschlossenen Pflichten die überwiegende Mehrheit ausmachen und wesentlich unter dem Durchschnitt des Massenvergleiches liegen?

Bei Vergleichen mit andern Ländern hat man auch eine Reihe von Tatsachen verdrängt. Man wählt insbesondere gern das Jahr 1925, welches doch ein ungünstiges Wirtschaftsjahr war und man wählt für die Gemeindefreier Gemeinden mit hoher Gemeindeumlage und zergleicht sie mit nicht badischen Gemeinden, welche geringere Umlagen aufweisen. Man verschweigt oder überhört ferner bei Benutzung des Jahres 1925 als Vergleichsjahr folgendes:

1. Daß im folgenden Jahr 1926 die Steuer aus dem Grundvermögen um 30 bis 50 Prozent gesenkt worden ist und  
2. daß infolge dessen die Erhöhung des Gemeindeumlages im Jahre 1926 noch nicht notwendig eine Erhöhung des Steuerertrages ausmacht; denn wenn man den Gemeindefreier Steuerertrag senkt, kann man den Gemeindeumlage entsprechend erhöhen, ohne daß die Steuerpflicht des Einzelnen größer wird.  
3. Man verschweigt aber überhaupt ferner, daß die Hauptursache der Realsteuerbelastung auf dem Lande nicht die Staatssteuer, sondern die Gemeindefreier Steuer ist, daß die Gemeindefreier Steuer im Lande vielfach deswegen so hoch ist, weil eben 70 Prozent der Gemeindefreier keine Gewerbesteuer zahlen und somit etwa 75 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe infolge der hohen Freigrenze und der für die Landwirtschaft günstigen Durchschnittsanlage einkommensteuerfrei sind und daß deswegen die Reichsüberweisungen bei landlichen Gemeinden fast zurückgehen.

Gegenüber irreführenden Ausführungen aus der letzten Zeit stelle ich fest: Von 100 RM Realsteuerwert haben durchschnittlich erhoben:

Table with 3 columns: Year, Baden, and Other. Data shows tax amounts for 1924, 1925, 1926, and 1927.

Damit ist die stärkere Realsteuerbelastung durch die ländlichen Gemeinden zahlenmäßig nachgewiesen.

V. Daß eine Vergleichung zwischen der Steuerpflicht in den verschiedenen Ländern sehr schwierig ist, beweisen die Widersprüche, in welche ich im Laufe des letzten Jahres der Herr Abg. Dr. Mattes verwickelt hat. Er hat Schätzungen darüber angestellt, wieviel Prozent des Reichsdurchschnitts an Grund- und Gewerbesteuer erhoben werden.

Sie beweisen, daß es unmöglich ist, richtige Steuerergüsse anzustellen, solange wir nicht eine amtliche Statistik und eine Steuerbereinigung haben. Deswegen kann nur vor allen derartigen Steuerergüssen z. B. gegen

Nur das eine steht fest, daß auch in Baden die Realsteuern, besonders die Gemeindefreier Steuer, sehr drückend sind.

Wie ich in den einzelnen Jahren die Verhältnisse in den einzelnen Ländern gestalten können, das beweist ein Vergleich zwischen Baden und



# HANDEL / WIRTSCHAFT / VERKEHR

## Berliner Börsenstimmungsbild

Berlin, 11. Juli. Die seit der Löwenstein-Angelegenheit immer noch sehr unsichere und nervöse Tendenz bekam heute einen neuen empfindlichen Stoss. Durch die überraschend gekommene Diskonterhöhung der Chicagoer Federal Reservebank (von 4% auf 5 Prozent) wurden die Fragen der internationalen Geldverhältnisse wieder in den Vordergrund gerückt und besonders die immer noch im stillen gehobten Hoffnungen auf eine baldige Diskontsenkung bei uns so gut wie vernichtet. Der heute erschienene Reichsbankausweis hatte hiergegen nur untergeordnete Bedeutung. Seine Entlastung an Wechseln und Lombards um 284 Millionen wurde als nicht besonders gross angesehen, auch der um ca. 250 Millionen verringerte Notenumlauf und die um etwa 3 Prozent gebesserte Deckung vermochten keine Anregung zu bieten. Verhältnismässig wenig war heute von dem heran nahenden Medio zu spüren, die anfangs immer Schwierigkeit machende Reportgeldbeschaffung scheint sich langsam auszugleichen. Zu den ersten Kursen war die Umsatzstätigkeit nicht gross, die Aufnahmefähigkeit der Börse aber zu klein, sodass schon verhältnismässig geringes Angebot genügte, um 1-3prozentige Verluste hervorzurufen. Papiere wie Essener Steinkohle, Chadeaktien, Gesfürl, Schuckert, Siemens, Löwe, Schubert und Salzer, Berger, Schlesiischer Portland-Zement, Nordwolle, Stöhr, Feldmühle, Deutsche Erdöl, Karstadt, Polyphon, Sarotti, Leonhard Tietz usw. waren bis 10 Prozent gedrückt. Kali Aschersleben minus 10 1/2 Prozent, Salzdethfurt minus 16 1/2 Prozent, Westeregeln minus 10 Proz., Deutsch Linoleum minus 11 Prozent und Bemberg und Glanzstoff je 14 Prozent niedriger. Auch im Verlaufe blieb die Stimmung sehr nervös und die Kurse waren stärkeren Schwankungen unterworfen. Die anfangs besonders mitgenommenen Spezialitäten konnten sich meist eine Kleinigkeit erholen. Ziemlich lebhaft lagen der Elektromarkt, die führenden Kalkiationen und u. a. Berlin-Karlsruher Industrie. Letztere wohl im Zusammenhang mit der bevorstehenden Generalversammlung. Anleihen schwächer, Ausländer wenig Geschäft, Anatolien, Türkei und Bosnien bis 6-8 Prozent gedrückt. Der Geldmarkt war im allgemeinen wenig verändert, Tagesgeld mit 6-8 Prozent eine Kleinigkeit steifer. Der Devisenmarkt war heute sehr unsicher, der Dollar wies international feste Haltung auf. Am Pfandbriefmarkt lagen die Kurse im allgemeinen gehalten, das Geschäft war sehr still. Liquidationspfandbriefe und Anteile waren eher wieder angeboten. Privatdiskont für beide Sichten 6%.

## Frankfurter Börse

Frankfurt, 11. Juli. Auch an der heutigen Abendbörse kamen Umsätze kaum zustande. Aufgrund der schwachen Auslandsmeldungen

übte die Spekulation grosse Zurückhaltung. Trotzdem blieb der Grundton der Börse widerstandsfähig, und die Kurse konnten sich zu meist auf dem ermässigten Mittagsniveau halten. Inanbetracht der meist nur sehr kleinen Engagements werden besondere Schwierigkeiten zum morgigen Medio nicht befürchtet. Geringfügig schwächer lagen J. G. Farben, Rütgerswerke und Dresdner Bank. Andererseits waren Nordd. Lloyd und Siemens leicht erholt. Im übrigen ergaben sich kaum Veränderungen. Die Rentenmärkte lagen auch weiterhin geschäftlos.

## Stand der Badischen Bank vom 7. Juli 1928.

Karlsruhe, 11. Juli. Aktiva: Goldbestand 8 127 609, Deckungsfähige Devisen 3 241 130, Sonstige Wechsel und Schecks 37 489 210, Deutsche Scheidemünzen 6675, Noten anderer Banken 73 570, Lombardforderungen 1 787 505, Wertpapiere 6 781 258. — Sonstige Aktiva 40 393 961. Passiva: Grundkapital 8 300 000, Rücklagen 3 300 000, Betrag der umlaufenden Noten 22 043 800, Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 10 647 945, An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 50 182 359, Sonstige Passiva 3 446 814, Verbindlichkeiten aus weiter gegebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 3 818 487.

## Warenmärkte

### Landwirtschaftliche Produkte

#### Berliner Produktenotierungen

vom 11. Juli.

Weizen, märk. 250-251, pomm. 264,25 bis 263, meckl. 262, schles. 262, Roggen, märk. 270 bis 272, pomm. 273,50-274,25, meckl. 247 bis 247,50, schles. 247-247,75, Sommergerste 243 bis 263, Hafer, märk. 250-260, pomm. 260,50, meckl. 221,50, Mais, waggonfrei ab Hamburg 247-249, Weizenmehl 31-34,75, Roggenmehl 35,25-37,75, Weizenkleie 15,25-15,50, Melasse 16,25-16,50, Roggenkleie 17,50, Viktoriaerbsen 46-62, kleine Speiseerbsen 35-40, Futtererbsen 24-25,50, Peluschken 26-27, Ackerbohnen 24-25, Wicken 25,50-28, Lupinen, blaue 14 bis 15,50, gelbe 16-17, Rapskuchen 18,8-19, Leinkuchen 22,9-23,5, Trockenschrot 16,6 bis 16,8, Soyaerschrot 20,70-21,40, Kartoffelflocken 23,6-24,2.

#### Karlsruher Produktenbörsen

vom 11. Juli.

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Der Abwärtsbewegung am ausländischen Brotgetreidemarkt ist eine neuerliche Befestigung gefolgt. Die Kaufkraft bleibt nach wie vor gering. Man verhält sich in der Hauptsache abwartend. Futtermittel haben an Interesse verloren, nur greifbarer Mais ist nach wie vor gefragt. Süddeutscher Weizen 28,25-28,50 RM.,

Deutscher Roggen, alte Ernte 29, Futtermittel je nach Qualität 22,75-24,75, Deutscher Hafer je nach Qualität nom. 28-29, Plata-Mais, bezugscheinpflichtig, Juli-Lieferung 25-25,50, Weizenmehl, Mühlenerforderung 36,50-37, Roggenmehl, Mühlenerforderung 38,50-39,50, Weizenfuttermehl 16,75-17, Spezialfabrikate entsprechend teurer, Weizenkleie, fein, per Juli 13,75, Weizenkleie, grob, per Juli 13,75-14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18,25-18,50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, 22,75-23, Kokoskuchen 24-24,25, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21 bis 21,50, Speisekartoffeln, gelblich, neue Ernte 14, Biertreber je nach Qualität 17,50-17,75, Malzkeime je nach Qualität 17,25-17,50, Trockenschrot, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen

**60. Geburtstag.** Herr Julius Kaller, ein Mitbürger unserer Stadt, der weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannt ist, vollendet heute sein 60. Lebensjahr. Großaufmann Julius Kaller ist der einzige Sohn des im Jahre 1839 verstorbenen Turnlehrers Georg Kaller an der Höheren Mädchenschule, der in Turnreisen hohes Ansehen genoss, Mitbegründer des Männerturnvereins und viele Jahre hindurch dessen erster Turnwart war. Julius Kaller hat sich durch eigene Kraft aus den bescheidensten Anfängen emporgearbeitet. Kurz vor dem Kriege gründete er eine eigene Kommandit-Gesellschaft, die sich unter seiner energischen und tatkräftigen Führung zu einem der größten Unternehmen der Stahlbranche in Süddeutschland entwickelte. Aber nicht nur als tüchtiger und realer Geschäftsmann hat Julius Kaller einen guten Ruf, sondern auch als Förderer gemeinnütziger Bestrebungen auf den verschiedensten Gebieten. Dem ausgeprägten Wohlwollenssinne des Herrn Kaller hat unter Stadtorganen eine ihrer schönsten Anlagen zu verdanken, die wirkungsvolle Kaller-Anlage mit der schönen Raritätengruppe am Schwaneusee. Die wirtschaftliche Not besonders nach dem Kriege hat Kaller reichliche Gelegenheit gegeben, sein Wohlwollen für notleidende Menschen in die Tat umzusetzen. Durch stille Hilfe hat er so manchen vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch gerettet und vielen alten Leuten, die durch die Inflation in schwere Not geraten sind, den rauhen Lebensabend verschönert. Auch manchem schwergeprüften Künstler hat er die Lebensbedingung harter Zeiten erleichtert. In seinem angebornen unermüdbaren Eifer hat er das Leben gemeinert, so daß er heute in voller geistiger und körperlicher Tätigkeit sein 60. Lebensjahr beschließen kann. Mögen ihm noch viele Jahre geschenkt sein, damit er sich der Arbeit seines reichen Lebens freuen kann!

**Personenverkehr ab Karlsruher Rheinhafen.** Am Samstag, den 7. Juli, wurde auf Einladung der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt von Vertretern der badischen Regierung, von Behörden der Stadt Karlsruhe und benachbarter Städte, von der Presse und den Verkehrsvereinen von Karlsruhe und Umgebung durch eine Rundfahrt mit dem Doppeldeckschiff „Freiherr von Stein“ der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt der neue Antriebsweg im Nordhafen des Karlsruher Rheinhafens und damit der Personenverkehr ab Karlsruher Rheinhafen eröffnet. Diese Einweihungsfahrt bildet einen Meilenstein in der Geschichte des Karlsruher Rheinhafens, der durch die Bemühungen der Stadt, des Stadt. Senats und des Verkehrsvereins namentlich dem Personenverkehr erschlossen ist. In der Folge werden Sonderfahrten stattfinden, die für Karlsruher Vereine, aber auch für die weitere Umgebung der Stadt für ihre Gesellschaftsfahrten ab Karlsruher Rheinhafen in Betracht kommen. Später wird ein geregelter Personenverkehr von der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt eingerichtet.

**Das Spiel und Sportfest der Gesehshule** fand am Mittwoch vormittag auf dem herlich gelegenen Waldspielplatz des Karlsruher Männerturnvereins statt. Bei herrlichem Sonnenschein vollzog sich in musterhafter Weise der Einmarsch der gesamten Schülergarnison auf das große Spielfeld und die Aufstellung in Reihensform. Herr Direktor Otti gedachte in kurzen Worten Turnvater Jahn als den Schöpfer des deutschen Volksturnens, dessen 150. Geburtstag am 11. August wiederkehrt. Die im Laufe des Festes gehaltenen Freiübungen der Unter-, Mittel- und Oberstufe gaben Zeugnis einer gründlichen turnerischen Schulung aller Klassen. Die vorgeführten Spiele und Staffeln, sowie der Speerwurf, der ein besonders feines Bild abgab, ließen erkennen, daß auch der Spiel- und Sportbetrieb der Schule in guten Händen liegt. Trotzdem keine Mannschaften anderer Schulen herangezogen waren, lösten die Wettkämpfe helle Begeisterung aus. Dem beiden Leitern der Veranstaltung, den Turnlehrern Reuberth und Wet-

tach, gebührt mit ihren Helfern volle Anerkennung.  
**„Das große Berneralpen-Relief.“** Am letzten Dienstag hielt Herr Direktor Bernh im Festsaal des „Friedrichshofes“ vor den geladenen Behörden und Pressevertretern einen Vortrag über das große Werk des Ingenieurs S. Simon. In unserer Montagsnummer haben wir bereits von dieser Lebensarbeit eines unermüdbaren und selbstlosen Forschers und Gelehrten ausführlicher Notiz genommen. An den Vortrag schloß sich eine Führung durch Herrn Bernh an, der zusammen mit Herrn Professor Kaulke weitere interessante Ausführungen machte. Beim Abschied überreichte Herr Dir. Bernh den Gästen nette „Alpengrüße“ in Form von Alpenrosen, Edelweiß u. a. m. Zu wünschen ist, daß gerade Schulen und Vereine korporativ das Berner Alpenrelief beschaffen würden.

**Von der Hochschule.** Dem Privatdozenten an der Technischen Hochschule Karlsruhe Dr. Alfred Riede wurde die Amtsbezeichnung außerordentlicher Professor für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Technischen Hochschule verliehen.  
**Sammlungen.** Dem Verein für das Deutschtum im Ausland, Landesverband Baden, wird die Genehmigung zur Vornahme einer Straßen- und Hausammlung für einen Sonntag in den Monaten Oktober und November 1928 erteilt. In den größten Städten kann die Sammlung an drei aufeinanderfolgenden Tagen durchgeführt werden.

**Schwerer Unfall.** Dienstag nachmittag wurde in der Amalienstraße ein 14 Jahre alter Radfahrer aus Stadel von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenkraftwagen umgefahren und mehrere Meter weit geschleift. Er wurde in erheblich verletzten Zustande ins städt. Krankenhaus überführt. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

**Kühe gegen Kraftwagen.** Als Dienstag vormittag der Führer eines Personenkraftwagens in der Durmersheimer bei Grünwinkel ein Fuhrwerk überholen wollte, scheuten die Kühe und sprangen zur Seite, wobei die eine Kuh mit dem Horn in die Glasschutzscheibe des Kraftwagens stieß und diese zerschmetterte. Der Fuhrmann, der seine Kühe führte, wurde an beiden Händen verletzt.

**Falsch gefahren.** Nachmittags erfolgte Ecke Karl-Wilhelm- und Rudolfstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnzug und einem Personenkraftwagen, dadurch, daß dieser beim Einbiegen nach links anstatt in weitem Bogen in kurzer Wendung fuhr. Der Kraftwagen wurde beschädigt.

**Augen und Schaden der Bremse.** Desgleichen stieß am Mühlburgertor ein Straßenbahnwagen auf einen Personenkraftwagen, weil dieser, um einen unvorsichtigen Fußgänger zu schonen, plötzlich bremsen mußte. Das Auto wurde leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

**Aus den Vereinen**

**Der Gartenbau-Verein Karlsruhe** hat vor einigen Wochen die Mitglieder in den Tageszeitungen aufgefordert, ihre mit lebenden Blumen geschmückten Fenster, Ballone und Vorgärten zur üblichen Prämierung anzumelden. Obwohl schon ziemlich viele Anmeldungen erfolgt sind, der Termin eigentlich jetzt abgelaufen ist, teilt uns der Verein mit, daß er noch Anmeldungen mit Rücksicht auf die bisher recht ungünstige Witterung bis zum 20. Juli annehmen wird. Es können weitere Anmeldungen zum Wettbewerb von Fenstern, Ballonen und Vorgärten bis dahin noch abgegeben werden bei den bekanntgegebenen Stellen, eventuell, sollte man sich an den Schriftführer des Vereins, Herrn Albert Rieber, Dur-lacher Allee 33, direkt wenden.

**Veranstaltungen**

**Münchener Konservatorium.** Das letzte Prüfungsfest im Saale der Eintracht findet Donnerstags abends 8 Uhr statt. Das Programm setzt sich ausschließlich aus Werken von Mozart zusammen, aus 3 Klavierkonzerten mit Orchester, dazuweisen Ariens aus Titus und Figaro, welche letztere von kleinen Weidemann (Klasse Birtg-Steinmann) vorgetragen wird, welche aufgrund ihres Aufstretens als Gretchen im Wildschütz bei der letzten von Münchener Konservatorium veranstalteten symphonischen Aufführung im Konzertsaal von Direktor Heindel als Subrette an das Stadttheater in Guben verpflichtet wurde. Weitere Schlußprüfungen finden im Saale der Eintracht, Waldstraße 79, mit freiem Eintritt statt am Freitag, Samstag, Sonntag und Dienstag, den 13., 14., 16. und 17. Juli jeweils abends 8 Uhr.

**Platzmusik.** Heute spielt die Polizeimusik von 5-6 Uhr nachmittags im Salenwäldchen.

**Tages-Anzeiger für Donnerstag, den 12. Juli 1928**

**Münchener Konservatorium.** Abends 8 Uhr im Saale der „Eintracht“: Mozart-Abend mit Orchester.

**Badischer Schwarzwaldberein.** Vereins-Abend in der Ausstellungshalle.

**Friedrichshof.** Vormittags 9 Uhr bis abends 8 Uhr: Ausstellung „Das große Berneralpenrelief“. Einführungsvortrag: 11, 8 und 7 Uhr.

**Badische Werkchau 1928 (Karl-Friedrichstr. 17).** vormittags 10-11 Uhr und nachmittags 8 bis 6 Uhr.

**Städtische Ausstellungshalle.** Ausstellung „Die Pfalz“.

**Karlsruher Stadesbuchauszüge**

**Sterbefälle und Beerdigungszeit.** 10. Juli: Franz Neuberth, Chemann, Verwaltungsassistent, 71 Jahre alt, 12. Juli, 8 Uhr. — Karoline Fiegler, Ehefrau von Wilh. Fiegler, Lokomotivführer, 47 Jahre alt, Wilferdingen. — Ignaz Müller, Chemann, Landwirtschaftlicher Betriebsleiter, 41 Jahre alt, 12. Juli, 8 Uhr. — Emilie Roth, Ehefrau von Ezechiel Roth, Baukontrolleur, 80 Jahre alt, 12. Juli, 8 Uhr. — Julius Walter, Chemann, Bankbeamter, 68 Jahre alt, Mühlburg. — Maria Ruffe Staab, Ehefrau von Paul Staab, Goldarbeiter, 51 Jahre alt, 12. Juli, 8 Uhr. — 11. Juli: Emma Krös, ledig, Geschäftsinhaberin, 42 Jahre alt, 18. Juli, 8 Uhr. — Wilhelm Casler, Chemann, f. d. Tiefbauarbeiter, 58 Jahre alt, 18. Juli, 8 Uhr.

**Amtliches**

**Aus dem Bericht des Ministeriums des Innern.**

**Ernannt:** Otto Herrmann in Karlsruhe zum Kriminalassistenten.

**Zurückgesetzt:** Polizeinspektor Emil Reimer in Mannheim.

**Ministerium des Kultus und Unterrichts.**

**Berlehen:** dem Privatdozenten an der Technischen Hochschule Karlsruhe Dr. Alfred Riede die Amtsbezeichnung außerordentlicher Professor für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Technischen Hochschule.

**Gehobener:** Oberrechnungsrat Albert Stiehs, Verwalter bei der Heil- und Pflanzengarten Wiesloch.

**Unfälle und Verbrechen**

**Nach acht Jahren gefasst.** Leipzig, 11. Juli. Nach fast acht Jahren hat ein furchtbares Verbrechen seine Täter gefunden. Heute wurde der jetzt 25jährige, aus Leipzig gebürtige Kellner Otto Theodor Schulte vom Leipziger Schmutzgericht wegen Tatbeteiligungs in drei Fällen zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Das ihm zur Last gelegte Verbrechen wurde in den Morgenstunden des 11. Dezember 1920 in Knaut-Kleeberg, einem Vorort von Leipzig, entdeckt. Hier wurden in ihrer Wohnung der Bahnhofsführer Hermann Banger, dessen Ehefrau und der Untermieter, Gemeindefassierer Bergmann, mit fürchterlichen Schlägen und durchschnittenen Pulsadern tot aufgefunden. Die sofort einsetzenden Untersuchungen führten zu keinem Ergebnis, bis sich der Verdacht der Täterschaft gegen den anderweitig straffällig gewordenen Schulte im Untersuchungsgefängnis in Frankfurt am Main lenkte. Das am 9. November 1927 vor dem Leipziger Kriminalkommissar Post abgelegte Geständnis widerrief der Angeklagte in der Verhandlung. Das Gericht konnte ihn jedoch überführen und kam zu dem angeführten Urteil.

**Wer in den Ferien**

zur geistigen Erholung - nur leichte Lektüre - (d. h. dummes Zeug) übertragen kann, der müßte folgerichtig zur körperlichen Erholung nur Wasser suppen! Gute Bücher reiben nicht auf, sondern bauen auf! Euer Buchhändler weiß Rat für die Ferien!



**Herausgeber und Verleger:** Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Jöhner, Karlsruhe, i. d. Hauptstraße 11; Dr. F. Th. Meyer, Verlagsredaktion für Nachrichten, Politisch und Handel: Dr. Wilh. Müller-Meiß, für auswärtige Politik und Welt: Dr. F. H. Berger, für Anzeigen und Inseraten: Otto Kraus, sämtliche in Karlsruhe, Steinstraße 17. Notationsdruck der Badenia, A.-G.

**Sprechstunde der Redaktion** von 5-6 Uhr. Außer dieser Zeit nur auf telefonischen Anruf.

**Berliner Redaktion:** Joh. Hoffmann, Berlin-Charlottenburg, Gutenbergstraße 12.

**Die letzten 3 Tage**  
 Donnerstag  
 Freitag  
 Samstag

**bieten nochmals Gelegenheit**

Damen-Kleider u. Mäntel  
 Wasch-Stoffe, Herren-Stoffe, Aussteuerwaren  
 u. Wäsche, Gardinen etc.

**zu unglaublich niederen Ausverkaufs-Preisen**

zu beschaffen  
**10% Rabatt** auf alle nicht reduzierten Preise!

**W. Boländer**

**Alpen- und Naturfreunde, Kunstkenner und Schwarzwaldwanderer** besuchen

**„Das große Berneralpen-Relief“**

von Ing. S. Simon 1857/1925 (25 Quadratmeter Fläche) angefertigt im Festsaal FRIEDRICHSHOF Monumental-Meisterwerk der Reliefkunst des XX. Jahrhunderts einzig in der ganzen Welt dastehend. Preise: Erwachsene 1.- Mk. St. d. Mk. 0.50. Vereine Korporationen Ermäßig.

Veranstaltungen: Freitag 13. Juli 1928, abends 8 Uhr. Einführungsvortrag für „Naturfreunde“ Karlsruhe. Dienstag, 17. Juli 1928, abds. 8 Uhr Demonstrationsvortrag v. Hr. Prof. P. Aulke für den D. O. A. V.

**Straßen Sperre.**

Nachfolgende Straßen werden wegen Erneuerung der Kanäle in der befestigten Zeit weitaus von 6 bis 19 Uhr für alle Fahrzeuge von mehr als 3 Tonnen Gesamtgewicht gesperrt.

1. Sandstraße Nr. 79, Mühlburg-Wagen, Stm. 2.600 bis 3.600, d. i. dem westlichen Ortsende von Anstellungen bis zur Albrücke, vom 14. bis 21. Juli. — **Umgehungswege:** Mühlburg, Esensteine, Reppoldsdorf, Kelmersheim oder Mühlburg, Gersheim, Rastatt, Gersheim.

2. Sandstraße Nr. 18, Karlsruhe-Göttingen, Stm. 4.994 bis 6.000, d. i. zwischen Mühlburg und Göttingen, vom 23. bis 28. Juli. — **Umgehungswege:** Karlsruhe, Bellerheim, Sulach, Esensteine, Göttingen.

Zumüberbindungen werden gemäß § 121 Pol. Str. B. B. mit Weib bis zu 60. — Mt. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. O.S. 61. Karlsruhe, den 7. Juli 1928. Städtisches Reg. Amt — Abteilung IV.

**Jagdverpachtung.**

Am Donnerstag, den 19. Juli 1928, mittags 12 Uhr, wird auf dem Rathaus dahier die diesjährige Gemeindejagd mit einem Flächeninhalt von 891 Jektar: Feld und Wald für die Zeit vom 1. Februar 1929 bis 31. Januar 1935 öffentlich verpachtet. Die Bieter werden nur solche Personen zugelassen, die im Besitz eines Jagdpasses sind, oder durch Bescheinigung der zuständigen Behörde nachweisen, daß gegen die Erteilung des Jagdpasses Bedenken nicht bestehen.

Der Entwurf des Wandervertrages liegt zur Einsicht der Interessenten auf dem Rathaus auf.

Karlsruhe, den 11. Juli 1928. Gemeindevorstand. H. H. H. H. H.

**zum Ausruhen**

müht, melde sich im St. Johannis-Haus 6 a (Kreisbezirk). Herrliche Lage (800 Meter). Müßige Brille. Fast jedes Jahr die besten Gäste. Rührendes Schwärmer-Obst.

bei **Erich Kraus** Karlsruhe, Luisenstr. 24

**B. V. Aral zu 37 Pfg. pro Ltr.**

**Raab Karcher** G. m. b. H., Karlsruhe (Agentur der Vereinigte Stahlwerke A.-G., Düsseldorf).

**neu eröffnet!**

**Pianos**

neu und gebraucht, in großer Auswahl, nur beste Qualität, empfiehlt bei ansehnlich günstigen Zahlungsbedingungen

**Heinrich Müller** Klavierbauer Schützenstraße 8

Weltere Instrumente werden in Zahlung genommen.

**Stimmungen — Reparaturen**

**Rechnen und Mathematik**

erleitet Unterricht und Nachhilfe (2 - Mt. je St.)

**Beutler**, Bismarckstr. 33, 111.

**Türschoner** aus Celluloid in allen Farben u. Formen kauft man bei

**Eduard Isenmann** Bruchsal Telefon Nr. 70

Man verlange kostenlos Muster u. Preisliste

**Damen- und Herrenjahrbad** gut erhalten, sehr billig abgegeben.

**Kunzmann**, Sans Thomastraße 11, 11.

**Volksschauspiel Oelghelm bei Rastatt** (Baden)

**Natur- und Freilichtbühne.**

**Wilhelm Tell** von Friedrich von Schiller.

Aufführung: Alle Sonn- und Feiertage vom 3. Juni bis 7. Oktober einschli. Verlassungstag, ausgenommen den Fronleichnamstag — 7. Juni —, ferner: an jedem ersten Samstag im Juli, August und September.

Gedeckter Zuschauerraum mit 400 Plätzen — 800 Mitwirkende — Preis der Plätze: 1.-6 RM.; außerdem besonders abgeteilte Logen

Aufang 2 Uhr nachm. (14 Uhr); Ende 6 1/2 Uhr abends (18 1/2 Uhr)

Vorverkaufsstellen: Oelghelm-Theaterkasse, Tel. 618 Rastatt-Karlsruhe; Herdersche Verlagsbuchhandlung, Herrenstraße, Fritz Müller, Musikal. Kaiserstraße; Auskunftsstelle des Verkehrsvereins Karlsruhe, Kaiserstr. 150; Zeitungskiosk beim Hotel Germania; G. Kraus, Buchhandlung, Baumeisterstr. 4; Zigarrenhaus Brunner, Kaiserstraße.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

# Nordland-Fahrten 1928

Mit Dampfer „Lützow“ 5216 Br.-Reg.-Ton.  
**Skandinavien-Ostseefahrt**  
 vom 3. bis 17. August  
 Fahrpreise von M. 320,- an aufwärts.

Ferner mit Dampfer „York“ 5000 Br.-Reg.-T.  
 Verbindung m. Deutschen u. Österr. Alpenverbin.  
**Nordlandfahrt**  
 vom 14. bis 28. August  
 Fahrpreise von M. 340,- an aufwärts.

Kostenlose Auskunft und Prospekte durch unsere sämtlichen Verrechnungen

**NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**  
 in Karlsruhe: **Lloyd-Reisebüro Goldfarb**  
 Kaiserstr. 181, Ecke Herrenstrasse,  
 in Baden-Baden: Norddeutscher Lloyd, Vertretung Baden-Baden  
 Lloyd-Reisebüro G. m. b. H., Lichtenthalerstr. 10  
 in Offenburg: Becht und Gehring, Güterbahnhof,  
 in Pforzheim: Lloyd-Reisebüro Franz Speert, Schlossberg 15

### Gesellschaftsfahrten Kriegsgräber Verdun

mit beliebigen Ausflügen.  
 Zeit: August-September, 1. Fahrt: 11./12. August.  
 Ausflugsorte: Kriegsgräber: Mangennes, Romagne; ferner werden besucht: Saucourt, Reuilly, Ornieres, Verdun (Lieberstein), Forts: Saulx — Douaumont, über Etain zurück. 2. Fahrt: 14. August. Fahrpreise 7 Uhr. Rückfahrt 12. August. Karlsruhe 23 Uhr. Zentrale: Karlsruhe, 23. August, 10 Uhr. Preis: 45.— RM. je Person einseit. Fahrt, Bergführung, Lieberstein, St. Mihiel (wird von hier besichtigt). Zahlung: Hälfte 1. August, Rest bei Fahrtbeginn. Erforderliche Angaben: Name, Vorname, Beruf, Geburtsort, Internat. Reisebuch mit Mitbringen. Anmeldung: Bis 20. Juli. (Weitere Gebühren nach Reisebuch gefordert.)  
 Gebäude: Oberpostdirektion, Zimmer 118, Eingang Douglasstraße.

Und wiederum spricht Onkel Bolte  
 „Mein Sohn, was ich dir sagen wollte  
 Die Einrichtung bei **Krämer** wähl!  
 Dann greifst du ganz bestimmt nicht fehl!“  
**S. KRÄMER, Möbel- u. Bettenhaus**  
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 30

## Thams & Garfs 3 billige Mehl-Tage

Kaufen Sie Mehl, denn jetzt ist der günstigste Zeitpunkt.  
 Ab Donnerstag, den 12. Juli, bis einschl. Samstag, den 14. Juli erhalten Sie bei uns  
**5 Pfund allerfeinstes Kaiser-Auszugs-Mehl**  
 für nur Mk. 1.25 und 1 Gutscheine gratis.  
 Trinken Sie **THAMS & GARFS Kaffee**, denn er ist der Beste  
 1/2 Pfd. 60, 70, 80, 90 g, 1.-, 1.10 und 1.25

Versuchen Sie unsere hochwertigen **Tees** denn sie sind gut und besonders preiswert.  
 Congo 1/2 Pfd. 90 g, Java Orange Pekoe 1/2 Pfd. 1.15, Ceylon Orange Pekoe 1/2 Pfd. 1.35, Darjeeling Orange Pekoe 1/2 Pfd. 1.60, Friesenmischung mit Blüten 1/2 Pfd. 1.90  
 Verlangen Sie unsere beliebten Gutscheine.  
 Ausserdem geben wir auf sämtliche Marken-Artikel einen Naturalrabatt v. 5%, derselbe wird sof. gekürzt.

**Hamburger Kaffeelager**  
 Thams & Garfs  
 Karlsruhe: Zähringerstr. 53a, Ecke Adlerstrasse und Rudolfstrasse 13, Ecke Ludwig-Willhelmstrasse  
 Durlach: Hauptstrasse 25.

### Caritasverband Karlsruhe e. V.

Die Halberholungsstätte des blühenden Caritasverbandes an der Friedhofstraße im Stadtteil Kappelbrunn hat seit einem weiteren Ausbau nach dem im vorigen Sommer das „Caritas-Waldheim“ durch die Errichtung eines Wirtschaftsgebäudes mit Küche, Wasser- und Abwasseranlage, Bad und Wärterwohnung ergänzt und so die technische Voraussetzung zu einer großzügigen Erholungsstätte geschaffen werden konnte, wird nunmehr die Anlage durch den Ausbau einer zweiten Kuppelhalle mit vorzüglicher Aussicht über den Wald erweitert. So wird es in diesem Sommer möglich sein, etwa 400 Schulkindestern während der großen Ferien tagtäglich zu betreuen und zu verpflegen. Die Anmeldungen, die im Einverständnis mit der Stadtschulverwaltung erfolgen, sind schon so zahlreich, daß eine Kuppelhalle nach gefundener Stelle und sofortigen Bestätigung der Genehmigung noch gefundener Stellen und sofortigen Bestätigung der Genehmigung werden. Wie auch in diesem Jahre wieder das Werk der örtlichen Erholungsstätte für das Caritasverbandes das Bedürfnis und die Unterstützung weiterer Kreise unserer Stadt finden! Das Caritassekretariat (Sophienstraße 33, Telefon 6287), das zur Finanzierung seiner Tätigkeiten auf die Unterstützung angewiesen ist und darum bitte, nimmt dankbar jede Gabe entgegen. 7890

# Saison-Ausverkauf

**Donnerstag**  
**Freitag**  
**Samstag**

# 31 Tage

Schluß-  
 Verkauf

Verkaufen Sie nicht die günstige Einkaufs-Gelegenheit.  
 Decken Sie den Bedarf für Ferien und Reise.

### Außergewöhnlich billige Preise in allen Abteilungen.

- |                           |                                                      |       |
|---------------------------|------------------------------------------------------|-------|
| Damenmäntel               | schwarz und blau                                     | 12.75 |
| Regenmäntel               | für Damen                                            | 9.75  |
| Voilekleider              | für Damen                                            | 3.50  |
| Damenstrümpfe             | künstl. Wascheide Doppels., Hoobl. fehlerfreie Ware  | 85.0  |
| Damenstrümpfe             | prima Seidenf. Strapsier-Qualität, 2. Sortierung     | 1.65  |
| Damenstrümpfe             | künstl. Wascheide, 1. Wahl, in neuen Sommerfarben    | 1.90  |
| Herrensocken              | 2. Wahl, nur elegante Muster                         | 95.0  |
| Herren-Einsatzhemden      | weißm. waschocht, gestr. u. kar. Eins., Gr. 41/75    | 1.45  |
| Damen-Schluphosen         | kräft. Qual. m. dopp. Zwickel, in hübsch. Farb.      | 85.0  |
| Damen-Unterkleider        | Kunstseide, großes Farbensort.                       | 1.85  |
| Prinzeß-Rock              | mit breiter Stickerei                                | 1.95  |
| Hemd hose                 | Windelform m. Klöppelap.                             | 1.45  |
| Unterkleider              | Seidentrikot, elast. oder gestreift, mit br. Spitze  | 3.75  |
| Rock hose                 | in vielen Farben, oben und unten mit Spitze          | 6.90  |
| Große Posten Damenschuhe  | farbig und Lack                                      | 6.75  |
| Große Posten Kinderschuhe | besond. billig                                       | 4.75  |
| Große Posten Herrenschuhe | verschiedene Formen                                  | 7.50  |
| Sportstiefel              | schwarz u. braun, Doppelsohlen, geschlossene Laschen | 9.50  |
- |                           |                                                       |       |
|---------------------------|-------------------------------------------------------|-------|
| Sport-Zefir               | für Hemden und Kleider                                | 38.0  |
| Hemden-Zefir              | aparte Karos 80 cm br.                                | 78.0  |
| Waschmousseline           | mod. Anstrich, Meter 75.0                             | 45.0  |
| Trachtenstoffe            | in Apotheken für Haus- u. Kleider Meter 95.0          | 65.0  |
| Wollmousseline            | einfarbig u. gemust. Meter 2.45                       | 1.75  |
| Reinwollene Kleiderstoffe | aparte Streifen und Schotten                          | 2.25  |
| Crepe de chine            | reine Seide 100 cm breit, aparte neue Muster          | 4.50  |
| Waschkunstseide           | in neuer Anstrich, Mtr. 95.0                          | 78.0  |
| Oberhemd mit Kragen       | einfarb. Klappmansch. unterm. Brust nur kleine Weiten | 2.45  |
| Halbsteife Kragen         | in neuest. Form (Einzelpackung)                       | 58.0  |
| Selbstbinder              | reine Seide einfarbig aparte Farböne nur              | 65.0  |
| Herrenhüte                | gute Qual. schöne Form. und Farben                    | 2.50  |
| Damen-Regenschirme        | 12teilig, mod.                                        | 3.90  |
| Herren Gummimantel        | Raglan mit Rundgürt. nur solange Vorrat               | 12.50 |
| Garnierte Damenhüte       | 4.50 5.50                                             | 1.50  |
| Garnierte Punta-Hüte      | Florent. imitiert 6.50 5.50 4.50                      | 4.20  |
| Büstenhalter              | in Baumw. od. Seidentrikot, weiß und farbig           | 95.0  |
| Strumpfhaltgürtel         | Damaat mit 4 Hältern                                  | 1.45  |

# KNOPF

## Creme Leodor

Hier wichtige Verwendungsmöglichkeiten:  
**Bei Sonnenbrand** ist Creme Leodor ein wunderbar kühlendes Mittel gegen schmerzhaftes Brennen der Haut.  
**Bei Insektenstichen** vermindert Creme Leodor, bei aufgetriebenen, schmerzhaften Anschwellen und Juckreiz.  
**Als Puderunterlage** liefert Creme Leodor mit ihrem dezenten Wohlgeruch vorzügliche Dienste.  
**Bei roten Händen** und ungesünder Hautfarbe verleiht die feine weiße Creme Leodor den Händen und dem Gesicht jenen matten Teint, wie er der vornehmen Dame erwünscht ist.  
 Tube 50 Pf. und 1.- RM., die dazugehörige Leodor-Schale 50 Pf. In allen Apotheken-Berufsstellen zu haben. Bei direkter Einlieferung dieses Inzerates als Drucksache (Umschlag nicht zuzufügen) mit genauer und deutlich gelehrter Adressangabe auf dem Umschlag erhalten Sie eine kleine Probeabgabe kostenlos durch Geo. Werthe- u. Co., Dresden-9. G.

Sieben erschien die zweite Lieferung des Werkes:

## FRITZ HIRSCH



## 100 JAHRE BAUEN UND SCHAUEN

Ein Buch für jeden, der sich mit Architektur aus Liebe beschäftigt oder weil sein Beruf es so will. Zugleich ein Beitrag zur Kunsttopographie des Großherzogtums Baden unter besonderer Berücksichtigung der Residenzstadt Karlsruhe.  
 Erscheint in etwa 20 Lieferungen in Zwischendrucken von zwei Monaten, zum Subskriptionspreise von RM. 4.— jede Lieferung.  
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.  
**Badenia** u. G. für Verlag und Druckerei **Karlsruhe**

**Lehrling gesucht.**  
 Krause & Baitsch  
 Herrenschuhe  
 Karlsruhe, Waldstraße 11.

**Schlafzimmer-Bilder**  
 22 Bild. für alle Räume, Einrahmungen  
 Valentin Schäfers Kunsthandl.  
 Kaiserstr. 38.

**Klammhöl, Diwane, Chaiselongues**  
 v. 35-90 Mk.  
 Decken Telefon 4419  
 Lgr. Ausw. Polstermöbelhaus R. KÖHLER, Schützenstr. 25 (Ratenkaufabkommen ausgeschlossen)

**Lampenschirme Gestelle:**  
 35 cm Durchm. v. 0.75 Mk. an  
 40 cm Durchm. v. 0.80 Mk. an  
 50 cm Durchm. v. 1.00 Mk. an  
 60 cm Durchm. v. 1.40 Mk. an

**in Japanselbe 4.80 Mk** in vielen Farben, dazu passend, sämtliches Zubehör wie: Seidenfransen, Schärpe, Rüschen usw. und fertige Schirme in großer Auswahl billig.  
**Chr. Dosenbach** Herrenstr. 20 Ecke Kaiserstr.

**Städt. Konzerthaus Sommeroperette**  
 Am Samstag, 14. Juli:  
**Das Dreimäderlhaus**  
 Einspiel in 3 Akten.  
 Musik nach Franz Schubert.  
 Musikalische Leitung: Kapellmeister Eugen Reff.  
 In Szene gesetzt: Theater 3. Band.  
 Mit Gise Müller, Alois Rehm und Job. Müller als Gast.  
 Anfang: 7 1/2 Uhr.  
 Ende: 10 1/2 Uhr.  
 Vorverkauf: Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr.; Verlagsbuchhandlung: Metzger-Verlag; Musikalienhandlung: Carl Schöndel, Werberstr. 48, u. an der Stelle des Stadt. Opernhauses eine Stunde vor Beginn der Vorstellung. Sa u. a 10.—1.00; nachmittags ab 4 Uhr unterbrochen.  
 Preise der Plätze: Orchester-Parterre 4.50 Mk., Parterre I 3.80 Mk., im Saal: Parterre 2.00 Mk., Gallerie I 2.—, Gallerie II 1.50, Gallerie III 1.20, im Vorverkauf 10.3 mehr.

**Dirigenten**  
 J. Rosenkranz, Weibels, Sophienstraße 58.

**Auto**  
 als Lieferwagen, in autem fahrbereiten Zustand, ausgelassen und veräußert billig abgegeben.  
 Ley, Seiffingstr. 15

**Damen-Fahrrad, Photo-Apparat**  
 6 1/2 x 9, verkauft: Wilhelmstrasse 5

**Gute Geschäfte**  
 Jed. Art stets zu verkaufen.

**Häuser**  
 in allen Gegenden und Preislagen

**Einfamilienhäuser**  
 mit 4, 5 u. 6 Zimmern  
 neuwertig, sofort bezugsbar. Angebots Nr. 4000-6000

**M. Busam**  
 Herrenstrasse 38, Telefon Nr. 5530.

**Opisches, feines Mädchen**  
 mit guten Zeugnissen gesucht. Rosenstraße 99, Metzgerladen.

**Schlaf-, Speise-Herrenzimmer, Büden, Diplomat-Schreibtische, schöne Möbel, ant. u. billige Möbelhandlung Kühn**  
 Ritterstraße 11 bei der Kriegsstraße.